

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 8. September 1981

Nr. 175 (4053)

Preis 2 Kopeken

Im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Gemäß dem vom XXVI. Parteitag der KPdSU bestätigten sozialen Programm faßt das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften den Beschluß über die Ordnung und die Termine der Realisierung von Maßnahmen zur Verstärkung der staatlichen Hilfe für Familien mit Kindern und zur weiteren Verbesserung der Rentenversorgung der Bevölkerung.

Für berufstätige Mütter, deren gesamtes Dienstalter nicht unter einem Jahr liegt, sowie für Frauen, die mit Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit studieren, wird ein teilweise bezahlter Urlaub für die Pflege des Kindes bis zu einem Jahr eingeführt, und zwar in den Gebieten des Fernen Ostens, Sibiriens und in den Nordgebieten des Landes im Umfang von 50 Rubel monatlich, in den anderen Gebieten 35 Rubel monatlich, sowie ein zusätzlicher Urlaub ohne Entgelt zur Pflege des Kindes bis zum Alter von anderthalb Jahren ab folgenden Terminen:

Landes (in der Karelischen ASSR und in der ASSR der Kom. in den Gebieten Archangelsk und Murmansk) sowie in den Gebieten Wologda, Nowgorod und Pskow (mit Bezahlung des Urlaubs in diesen Gebieten in dem Umfang, wie er für die Nordgebiete des Landes festgelegt ist) — ab 1. November 1981;

in den anderen Gebieten der RSFSR, in den Gebieten der Ukraine, Belorusslands, Moldawiens und in den baltischen Republiken — ab 1. November 1982;

in den Gebieten Kasachstans, Mittelasiens und Transkaukasien — ab 1. November 1983.

Ab gleichen Terminen und in denselben Gebieten wird die

Zahlung einer einmaligen staatlichen Beihilfe für berufstätige oder mit Unterbrechung der Produktionsstätigkeit studierende Mütter im Umfang von 50 Rubel bei der Geburt des ersten und 100 Rubel bei der Geburt des zweiten und dritten Kindes eingeführt.

Ab 1981 wird berufstätigen Frauen, die zwei und mehr Kinder unter zwölf Jahren haben, ein zusätzlicher dreitägiger bezahlter Urlaub gewährt.

Ab 1. Dezember 1981 wird die staatliche Beihilfe für alleinstehende Mütter bis 20 Rubel monatlich für jedes Kind erhöht; sie wird bis zum 16. Lebensjahr (für Schüler, die kein Stipendium erhalten — bis zum 18. Lebensjahr) gezahlt werden.

Ab 1. November 1981 werden die laut Gesetz der UdSSR „Über Staatsrenten“ festgelegten Mindestrenten angesetzt:

Renten für Invalide I. Gruppe und Hinterbliebenenrenten für drei oder mehrere arbeitsunfähige Familienmitglieder — auf 75 Rubel im Monat;

Altersrenten, Renten für Invalide II. Gruppe und Hinterbliebenenrenten für zwei arbeitsunfähige Familienmitglieder — auf 50 Rubel im Monat;

Renten für Invalide III. Gruppe infolge allgemeiner Erkrankung — auf 26 Rubel, infolge der Dienstbeschädigung oder Berufskrankheit — auf 30 Rubel im Monat;

Hinterbliebenenrenten für Familien der im Grundwehrdienst getöteten Millitärangehörigen für ein arbeitsunfähiges Familienmitglied — auf 33 Rubel, für Familien der Arbeiter und Angestellten für ein arbeitsunfähiges Familienmitglied — auf 28 Rubel im Monat.

Es wird vorgesehen, daß die Höhe der Hinterbliebenenrente, darunter bei unvollständigem Dienstalter, festgelegt laut Gesetz der UdSSR „Über Staatsrenten“ oder laut Gesetz der UdSSR „Über Renten und Beihilfen für Kolchosmitglieder“, für Kinder unter 16 Jahren (für Schüler unter 18 Jahren) nicht geringer als 20 Rubel im Monat, umgerech-

net auf jedes Kind (im Rahmen der festgelegten Höchstrenten) sein darf.

Am 1. November 1981 sollen für Frauen, die fünf oder mehr Kinder geboren und sie bis acht Jahren erzogen haben, sowie für die Mütter der Invaliden von Kind an, die acht oder mehr Jahre alt geworden sind, Altersrenten bei unvollständigem Dienstalter nach Erreichung von 55 Jahren festgelegt werden, wenn sie nicht weniger als 5 Jahre gearbeitet haben, ohne Forderung der Erreichung des Rentenalters, während der Arbeit und beim Nachweis einer dreijährigen ununterbrochenen Berufstätigkeit zum Moment des Rentenanspruchs.

Durch die Realisierung der beschlossenen Maßnahmen soll die materielle Lage für mehr als 4,5 Millionen Familien mit Kindern sowie für 14 Millionen Rentner verbessert werden. Für diese Zwecke werden aus dem Staatshaushalt nahezu 2,5 Milliarden Rubel im Jahr verausgabt werden.

Der erste Sieg

Die Aussaatfläche für Getreidekulturen im Sowchos „Kusnezki“ beläuft sich auf über 5 000 Hektar, 60 Prozent davon sind harte und starke Weizensorten.

Zur Ernte hätte man sich hier sorgfältig, mit voller Verantwortung vorbereitet, weshalb sich heute alle dreißig Aggregate von früh bis spät im Einsatz befinden.

Die Ackerbauern des Sowchos „Kusnezki“ haben gleich vom ersten Erntetag an ein hohes Tempo angeschlagen.

Der Leiter des Bergungstransportkomplexes Konstantin Schneider sagt:

„Während der Ernte ist noch kein einziges Aggregat ausgefallen. Die Mechanisatoren arbeiten tadellos, sie lassen keinen Kornverlust zu. Von der Meisterschaft der Kombiführer zeugen die 120—130 Prozent täglicher Planerfüllung.“

Die Bemühungen der Mechanisatoren wurden von Erfolg gekrönt: Der Sowchos „Kusnezki“ ist als erster im Rayon Ulanowski mit dem staatlichen Getreidelieferungsplan fertig geworden. An die Abnahmestellen sind 1 280 Tonnen Getreide geliefert worden — bedeutend mehr, als im Plan vorgesehen war.

„Aber die Ernte ist noch nicht abgeschlossen“, sagt der Agromon Anatoli Bossenkow, „also versiegt auch der Getreidestrom von der Tenne zur Abnahmestelle nicht.“

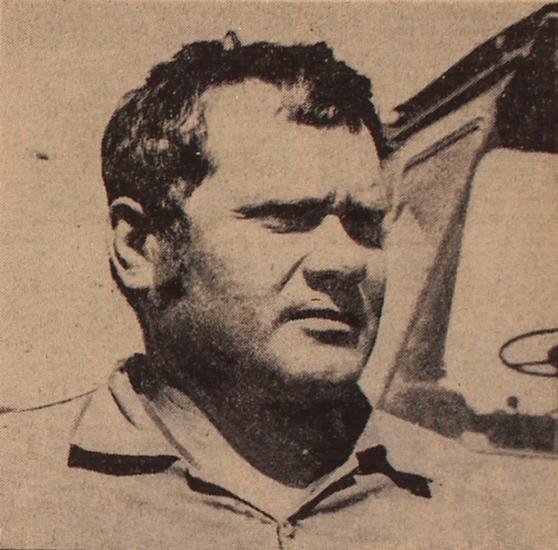
Der erste Sieg hat die Ackerbauern beflügelt, ihnen neue Kräfte verliehen. Für jede abgelieferte Tonne Getreide erhalten sie 30 Prozent Zuzahlung für Qualität. Jeden Tag wird am Sowchoskontor zu Ehren der Ernteschrittmacher die Fahne des Arbeitsruhms gehißt. Der Gruppe des Kommunisten Michail Dawydow ist diese Ehre schon mehrmals zuteil geworden. Eine doppelte Norm leisten die Kombiführer Alexander Pawlow und Leonid Kaganenko. Durch großen Fleiß ist die Familiengruppe Wassili Kowalenko mit seinen Söhnen Dmitri und Wassili bekannt.

Auf der Tenne sind die Arbeiten rund um die Uhr im Gange. Die Aufbereitung und der Abtransport des Getreides sind hier unter der gekonnten Leitung von Viktor Rubzow, Mitglied des Parteikomitees, organisiert. Mit großem Elan arbeiten auf der Tenne Olga Urshel und Raisa Shimaschowa, der Elektriker Johann Weber und der Schlosser Tolent Sakurov.

Jeder Tag bringt den Abschluß der Ernte im Sowchos „Kusnezki“ näher. Seine Werktätigen stehen dabei ihren Mann.

Alexander STOLPER

Gebiet Karaganda



Die Zeit drängt

„Über 70 Prozent aller Getreideschläge sind abgemäht!“ — das meldeten am vergangenen Wochenende die Ackerbauern des Gebiets Aktjubinsk im Pressestab Ernte 81. Heute, wo die Erntekampagne im Gebiet ihren Höhepunkt erreicht hat, bemühen sich die Mechanisatoren, das Getreide ohne Verluste zu bergen.

Auf über 15 000 Hektar erstreckt sich das Getreidefeld des Lenin-Kolchos im Rayon Leninsk. Die meisten Schläge sind mit Weizen bestellt, der in diesem Sommer besonders gut geraten ist. Bis 17 Dezitonnen goldgelbes Korn wirt jedes Hektar ab, auf manchen Feldern macht der Ertrag auch 20 und mehr Dezitonnen aus.

Auf den Feldern des Kolchos herrscht heute Hochbetrieb. Ununterbrochen funktioniert das Fließband Feld — Tenne — Getreidespeicher. Um die Getreidebergung zu beschleunigen, hat man in die Praxis das fortschrittliche Direktverfahren eingeführt. Erstens ermöglicht das den Kolchosmechanisatoren, die Technik konzentrierter einzusetzen und mit den Maschinen leichter zu manövrieren. Zweitens erhöht das die Qualität der Arbeiten.

Wie nie zuvor wird in diesem Jahr auf die Qualität der Arbeiten bei der Ernte geachtet. Im Kolchos hat man einmündig den Aufruf der Mechanisatoren des Rayons Kulbyschewski, Gebiet Koktsetschew, unterstützt. „In dieser Richtung wird bei uns vieles getan“, erzählt der Chefagromon A. Kasenow. „Die Kombiführer haben ihre Maschinen mit zusätzlichen Schnellaggregaten ausgestattet, die Bunker abgedichtet und zusätzliche Vorrichtungen an den Kombines angebracht.“

Wie gesagt, sind heute die Hauptkräfte des Kolchos auf die Getreidemähd konzentriert. Duzende Kombiführer leisten dabei Aktivistenarbeit, unter ihnen auch die Veteranen der landwirtschaftlichen Produktion Woldegar Kirschnann, Iwan Sabljako und Nikolai Kasatschenko. Zu 150 und mehr Prozent erfüllen sie ihre Tagessoll und geben damit ihren Kollegen einen guten Ansporn zu höherer Leistung.

Im gleichen Rhythmus arbeiten man auch auf den Tennen des Kolchos. Tag und Nacht treffen hier Wagen mit goldgelbem Korn ein. Auch hier versteht man die Wichtigkeit der gestellten Aufgabe, und bemüht sich, das Getreide sachkundig und gut zu bearbeiten.

Eine Million Pud hochwertigen Weizens an den Staat liefern — so lautet die Aufgabe in diesem Herbst. Die Kolchosbauern sind fest entschlossen, sie zu überbieten.

Hieronymus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

in beschleunigtem Tempo erntet Getreide der Initiator des Gebietswettbewerbs W. Lusgin, Mehrdeckschlepper im Sowchos „Kapitonowski“, Rayon Makinsk. Er erfüllt das Tagessoll zu mehr als 200 Prozent und trägt somit vielfach zur Einlösung der Verpflichtung des Sowchos bei, mehr als eine Million Pud Getreide des ersten Jahres des Planjahres in den Kornkammern des Staates einzulagern.

Im Bild: Mehrdeckschlepper W. Lusgin aus dem Sowchos „Kapitonowski“.

Foto: F. Wokulenko



ZELINOGRAD. Die Mechanisatoren des Komplexes Nr. 3 aus dem Sowchos „Obraszowy“, geleitet vom Kommunisten A. Misurin, haben als erste im Gebiet die Getreideernte abgeschlossen. Die höchsten Leistungen wurden von den Kombiführern N. Tschistjakow, A. Ospanow und I. Schulypin erzielt.

Der Kombiführer M. Sysdykow aus dem Saken-Sejfullin-Sowchos erfüllt im Direktverfahren seine Tagesnorm zu 300 und mehr Prozent. Sergej Wdowin aus dem Nikolajew-Sowchos erntet das Getreide täglich von etwa 65 Hektar.

KOKTSETSCHAW. Das Familienaggregat Serik Schakaschew aus dem Sowchos „Molodjoshny“ nutzt jede Minute Zeit produktiv aus und ist Sieger bei der Getreideschweidemahd geworden. Der erfahrene Kombiführer Serik Schakaschew wird alle vier—fünf Stunden von seinem Sohn, dem Komsomolzen Bolalchan, abgelöst. Insgesamt hat die Familienbesatzung über 500 Hektar Getreide in Schwaden gelegt. Das sind mehr als anderthalb Saisonnormen.

Hochleistungen hat auch die Gruppe N. Diez aus dem Sowchos „Kanferirowez“ erzielt, die mit drei Mehrdeckschleppern „Niwa“ bereits 12 000 Dezitonnen Getreide gedroschen hat.

ARKALYK. Die Gruppe K. Grinewitsch aus dem Sowchos „Wobchod“ hat im Rayon Kijinski die höchste Leistung erzielt, indem sie seit Erntebeginn mit vier Mehrdeckschleppern 20 000 Dezitonnen Korn gedroschen hat. Der persönliche Vorrang gehört dem Kombiführer Sch. Kamalidenow aus dem Sowchos „Komsomolski“, der die Schichtleistung auf 54 Hektar gedroschenes Getreide gebracht hat. Das ist eine doppelte Norm.

Im sozialistischen Wettbewerb unter den Schwerlastern führt A. Ptschenbajew aus dem Kraftwerksbetrieb Shanadalski. Er transportiert jeden Tag von der Tenne zum Getreidespeicher etwa 800 Tonnen Getreide.

PETROPAWLOWSK. Jeltai Bektemirov aus dem Lenin-Kolchos, Rayon Sowjetski, hat als erster im Gebiet 9 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Auch A. Cholkin aus dem Sowchos „50 Jahre Komsomol“ und A. Sobolow aus dem Sowchos „Nawonikolski“ haben im Wettbewerb um die hochproduktive Nutzung der Erntetechnik große Erfolge erzielt. Jeder von ihnen hat an die Tenne über 7 000 Dezitonnen Getreide abgeliefert.

Alle Reserven mobilisieren

Die Ernte auf den Feldern des Gebiets Nordkasachstan nähert sich ihrem Finish. Die Ackerbauern vieler Brigaden, Abteilungen und Agrarbetriebe haben ihre früher übernommenen Verpflichtungen überprüft, um einen möglichst großen Beitrag zu den Nahrungsmittelressourcen des Landes zu leisten. Die Ackerbauern haben eine gute Ernte gezogen und wollen nun alles daransetzen, um sie vollständig einzubringen. Zugleich wird das Tempo der Futtermittelherstellung ausgerechnet, es wird beachtet, um die Vergrößerung der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse gekämpft.

Am 5. September fand in Petropawlowsk eine Versammlung des Parte- und Wirtschaftskomitees des Gebiets statt unter Beteiligung der Mitglieder des Büros des Gebietspartei-Komitees, der Ersten Sekretäre des Stadt- und der Rayonpartei-Komitees, der Vorsitzenden des Stadt- und der Rayonvollzugskomitees, der Leiter der Rayonverwaltungen Landwirtschaft, der Leiter einer Reihe von Sowchos und Kolchos, Industrie- und Erfassungsbetrieben sowie Gebietsorganisationen.

Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Stepanow berichtete über die Tätigkeit der Gebietsparteiorgan-

sation zur weiteren Verstärkung des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen um die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen.

Über die Organisation der Bergung und Erlangung von Getreide informierten die Sekretäre der Rayonpartei-Komitees Woswytschenka — G. M. Bubnow; Buajew — K. Ch. Tjulebekow; Sowjetski — W. A. Sawitschenko; Moskowski — J. N. Mejrmanow; Leninski — W. T. Kowalenko.

Auf der Aktivversammlung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den versammelten herzlich begrüßt wurde, eine Rede. Schwerpunkt der Rede war die Aufgabe der Partei, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane ist die Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen zum erfolgreichen Abschluß der Ernte, zur Überbietung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat, unterstreichend, es gilt, Reserven zur Vergrößerung der Getreideerfassung in jedem Sowchos und Kolchos zu ermitteln und zu nutzen, alle Fälle von Mißwirtschaft strikt zu unterbinden. Es sind Maßnahmen zu ergreifen, um alle Kanäle der Ge-

treideverluste abzuriegeln, um die vollständige Verarbeitung und zuverlässige Lagerung des Kornes zu sichern. Kein Abschnitt der Getreideernte, -erfassung oder -abnahme darf außerhalb des Blickfeldes und der aktiven Einwirkung der Parteiorganisationen bleiben. Die Formen der moralischen und materiellen Stimulation müssen mit dem Endergebnis der Arbeit besser verbunden werden.

Neben der müstergültigen Getreidebergung ist es notwendig, auch den anderen landwirtschaftlichen Arbeiten mehr Aufmerksamkeit zu schenken, die Ernte aller ackerbaulichen Erzeugnisse organisiert zu beenden, die Erlösung der Verpflichtungen in deren Ankauf zu sichern, das Tempo der Bodenbearbeitung für die künftige Ernte zu beschleunigen und das Saatgut in allen Agrarbetrieben auf hohe Konditionen zu bringen.

Genosse D. A. Kunajew hob die außerordentliche Bedeutung der weiteren Entwicklung der Viehwirtschaft hervor. Es gilt, die Anhaftung des Futters fortzusetzen. Jeder Agrarbetrieb muß davon zur Genüge haben. Es müssen alle Maßnahmen getroffen werden, um den Verkauf von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen an den Staat und zugleich auch alle Tierbestände zu vergrößern.

Genosse D. A. Kunajew sprach eingehend über Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Industrie- und Baubetriebe. Es ist eine wichtige Aufgabe, das Niveau der organisatorischen und politischen Erziehungsarbeit zu heben und sie in enger Verbindung mit der Realisierung von Maßnahmen zur Entwicklung der Wirtschaft durchzuführen. Es geht, mehr für die Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Werktätigen zu sorgen. Die Anforderungen an alle Arbeiter für die Einnahme der Partei- und Staatsdisziplin sind zu erhöhen. Darin liegt das Unterpfand für die erfolgreiche Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten großen Aufgaben.

Die Versammlung des Aktivs versicherte, daß die Werktätigen des Gebiets ihre sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide, Fleisch, Milch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen überbieten, die Vervielfachung der Produktion, den Jahresplan in der Industrie, in Investitions- und in anderen Wirtschaftszweigen bewältigen werden.

An der Arbeit der Aktivversammlung beteiligten sich der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mirotschelin, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schewtschenko.

(KasTAG)

Ehrensache der Koktsetschewer Ackerbauern

Auf den Getreidefeldern des Gebiets Koktsetschew hat die Ernte ihren Höhepunkt erreicht. Trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse haben die Getreidebauern eine gute Ernte gezogen. Das war möglich dank ihrer selbstlosen Arbeit und der hohen Ackerbaukultur. Allorts herrscht eine Atmosphäre hohen Arbeitselans. Nach dem Vorbild der Werktätigen des Rayons Kulbyschewski, der Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine maximale Lieferung von Getreide an den Staat, haben sich diesem Kampf die Kollektive aller Sowchos und Kolchos, Erfassungsbetriebe und Verkehrsbetriebe des Gebiets angeschlossen.

Es wird ein Maßnahmenkomplex zur weiteren Entwicklung der Viehwirtschaft realisiert. Die Tier- und Geflügelbestände haben sich vergrößert, das durchschnittliche Liefergewicht der Rinder und Schweine sowie die Milchträge sind angestiegen. Überall wird die Vorbereitung der Farmen für den Winter beendet; eine große Arbeit wird zur Festigung der Futtermittelbasis geleistet — mehr als eine Million Tonnen Heu und Welkgras sind bereitgestellt, die Futtermittelung wird beendet.

Darüber war auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftskomitees des Gebiets die Rede, die am 7. September in der Stadt Koktsetschew stattfand. Daran beteiligten sich die Mitglieder des Büros des Gebietspartei-Komitees, der Ersten Sekretäre der Rayon- und Stadtpartei-Komitees, die Vorsitzenden der Rayon- und Stadtvollzugskomitees, die Leiter der Rayonverwaltungen für Landwirtschaft, der Industrie- und Baubetriebe, Sow-

chos und Kolchos sowie der Gebietsorganisationen.

Die Mitteilung über den Verlauf der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, über die Organisation der landwirtschaftlichen Arbeiten und die Entwicklung des Gebiets machte der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Kuanyshew.

Über die Arbeit der Rayonparteiorganisationen zur Durchführung der Ernte und Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat informierten die Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees: Kulbyschewski — G. A. Piwowarow, Rusajewka — S. S. Kallsatow; Tschikalowo — O. W. Winogradow; Enbekschilderski — K. A. Abuw; Tschistopolje — I. A. Allimow.

Auf der Versammlung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den versammelten herzlich begrüßt wurde, eine Rede. Es gilt, unterstreichend, alle Kräfte auf die erfolgreiche Einbringung des Getreides und anderer landwirtschaftlicher Kulturen, auf die Überbietung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat zu konzentrieren. Darauf zielen die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breschnew, der Beschluß des III. Plenums des ZK der KP Kasachstans ab. Dafür müssen die ganze Energie, alle Erfahrungen und Kenntnisse der Werktätigen in

Staat und Land, der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen mobilisiert werden. Sicherzustellen sind ein hohes Tempo und eine hohe Qualität der Ernteeinbringung, die Arbeit des ganzen Bergungs-transportfließbandes rund um die Uhr. Es ist notwendig, allorts einen hocheffektiven Einsatz der Technik anzustreben, Ernte-, Aufbereitungs- und Transportverluste vollkommen auszuschließen. Jeder Mechanisator, jeder Ernteteilnehmer muß vom Gefühl einer besonderen Verantwortung durchdrungen sein und alles, was in seinen Kräften steht, tun, um den Beitrag des Gebiets zum Kasachstaner Großlab zu mehren.

Zugleich hat man die ganze gezeigte Kartoffel- und Gemüseernte rechtzeitig zu bergen, Stroh einzusammeln, den Boden sorgfältig für die künftige Ernte vorzubereiten. Um das Wachstum der Produktion und Ablieferung von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen an den Staat zu beschleunigen, gilt es, die Futterbasis noch mehr zu festigen und die zooveterinäre Behandlung des Viehs zu verbessern.

Es gibt noch viele ungenutzte Reserven in Industrie, Investbau und anderen Wirtschaftszweigen, betonte Genosse D. A. Kunajew. Es ist notwendig, die Mängel einzelner Betriebe zu beseitigen, ohne zurückbleibende Betriebe zu arbeiten, das Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Realisierung aller Produktionsarten zu erhöhen, mehr um die Vergrößerung des Ausstoßes und die Verbesserung der Qualität der Massenbedarfsartikel zu sorgen. Im Blickpunkt der

Parteiorganisationen müssen Fragen der termingerechten Inbetriebnahme und der vollen Nutzung der Betriebskapazitäten, der Festlegung der Produktions- und Planisziplin, der völligen Inanspruchnahme der Investitionen, der rechtzeitigen Übergabe von Wohnhäusern, Schulen, Kinderanstalten, der ständigen Verbesserung der handelsmäßigen, medizinischen, kulturellen und sozialen Betreuung der Bevölkerung stehen.

Die Parteikomitees, die Sowjet- und Wirtschaftsorgane, betonte Genosse D. A. Kunajew, sind berufen, das Niveau der organisatorischen und politischen Massenarbeit in Arbeitskollektiven zu heben, die wertvollen Initiativen und Erfahrungen der Schrittmacher im Wettbewerb aktiv zu verbreiten.

Die Teilnehmer der Versammlung des Aktivs versicherten, daß die Kommunisten, alle Werktätigen der Partei die Ernte organisiert abschließen, die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat beträchtlich überbieten, die Pläne in der Lieferung anderer Agrarerzeugnisse erfolgreich bewältigen und die Aufgaben in der Entwicklung der Industrie und des Bauwesens erfüllen werden.

An der Arbeit der Versammlung des Aktivs beteiligten sich der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schewtschenko und der Leiter der Neu-

(KasTAG)

Nutzbringende Arbeit

In unserem Trust „Elekbastroergostroi“ finden die Mittel der Sichtung immer breitere Anwendung in der ideologischen Arbeit.

Beim Parteikomitee des Trusts und in den größeren Bauverwaltungen wurden Räte für Sichtung und Agitation gebildet, die nach einem einheitlichen Perspektivplan arbeiten. Die Tätigkeit dieser Räte steht ständig unter der Kontrolle des Parteikomitees. In seinen Sitzungen wurden schon die Berichte der Parteioptionen der Bauverwaltungen, „Energogeschicht“, „Sojusenergogeschicht“, „Elektroredamontsch“ über die Arbeit dieser Räte entgegengenommen und die ersten Erfahrungen verallgemeinert.

Die Parteioptionen sind bestrebt, die mannigfaltigen Mittel der Sichtung zur Mobilisierung der Bauarbeiter für die Erfüllung der Planaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen zu nutzen.

Besonders aktiviert wurde diese Arbeit seit dem Jahr 1979. Damals wurde im Trust eine Gruppe von Gestaltern gebildet. Diese Gruppe arbeitet Hand in Hand mit den Kollegen aus Pawlodar. Schon im ersten Jahr ihres Bestehens hat diese Gruppe 182 Tafeln der Sichtung mit einer Gesamtfläche von über 2000 Quadratmeter angefertigt. Damals sind die thematischen Wandbilder „Höher das Banner des proletarischen Internationalismus“, „Nein dem Wettrüsten“, „Nein dem Atomkrieg“, „Das Neuland ist erschlossen, die Helmdaube dauert fort“, „Dir, Held, unsere hingebungsvolle Arbeit“, usw. in den Wohngebieten der Energetiker und auf dem Bauplatz entstanden.

Anfang 1980 haben das Parteikomitee und der Rat für Sichtung und Agitation Maßnahmen zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erarbeitet und bestätigt. Für das 4. Wohngebiet haben die Künstler des Trusts das große thematische Wandbild „W. I. Lenin“ hergestellt, an dem Bauplatzen wurden farbhafte Plakate ausgehängt.

Im Zuge der Vorbereitung zum 60. Gründungstag der Kasachstans SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden ebenfalls mehrere Plakate und Schautafeln angefertigt. In jeder Bauverwaltung waren die dem Republikjubiläum gewidmeten Stände ausgestellt. Man kann mit Recht sagen, daß alle wichtigen politischen Ereignisse im Leben unseres Landes und unserer Republik, die Beschlüsse der Partei und Regierung in unserer Sichtungstafeln ihren Niederschlag finden.

Die Partei- und Gewerkschaftskomitees geben sich alle Mühe, damit die Sichtung, die das Alltagsleben der Kollektive widerspiegelt, sich durch die Ausdruckskraft, Tiefe und Aktualität auszeichnet.

Bei uns ist die Herausgabe verschiedener Plakate, Auftritte in Massenaufzüge zur Regel geworden. Der Stab für sozialistische Wettbewerbe hat eine Reihe Plakate herausgegeben, darunter über die Erfahrungen der Verputzbrigade von G. Tschurkina aus der Bauverwaltung „Energostroi“, der Armaturenarbeiter unter der Leitung von N. Bugrimow aus der Bauverwaltung „GRES-1“, der der Bauleute aus der Brigade von J. Klassmann aus der Verwaltung „Energostroi“ u. a. Auch solche Formen der Sichtungstafeln wie „Blitzmeldungen“, In-

formationsblätter des sozialistischen Wettbewerbs u. a. werden ständig angewendet.

In der letzten Zeit nimmt der Einfluß der Sichtung auf die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, auf die Festigung der Arbeitsdisziplin immer mehr zu. Die mannigfaltigen Mittel der Sichtung propagieren überzeugend die Aufgaben der Werktätigenkollektive, spiegeln operativ den Kampf für ihre Erfüllung wider, berichten über Schrittmacher der Produktion, bekämpfen entschieden alle negativen Erscheinungen, die unserer Vorwärtsbewegung im Wege sind.

Das Gebietspartei-Komitee organisiert regelmäßig Preiswettbewerbe um die besten Mittel der Sichtung, deren Ausstellungen zur Steigerung ihrer Effektivität. Solche Ausstellungen sind zu einer guten Schule für die Gestalter geworden. Unser Kollektiv nimmt an diesen Preiswettbewerben aktiv teil. Nach den Ergebnissen der Gebietsausstellung 1980 wurde das Kollektiv unseres Trusts vom Präsidium des Gebietsgewerkschaftsrates ausgezeichnet.

Man muß sich selbst erschließen, daß bei uns nicht überall die Sichtung den Tagesforderungen entspricht. Wir sind bestrebt, diese Mängel zu beheben, um die Sichtung auf dem nötigen Niveau durchzuführen. Und auf diesem Gebiet haben wir noch viel zu leisten.

Galina STEPONIK, stellvertretende Parteisekretär im Trust „Elekbastroergostroi“

Gebiet Pawlodar



Von früh bis spät rattern 100 Kombines auf den Feldern des Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd. Man bringt hier die Ernte des ersten Jahres des elften Planjahres ein.

Die Getreidebauern dieses führenden Landwirtschaftsbetriebs wollen sie in 22 Tagen abschließen und an den Staat 24 000 Tonnen Korn bei einem Plan von 20 500 Tonnen verkaufen.

Die höchsten Leistungen erzielen die Mährescherfaher aus dem Bergungstransportkomplex Nr. 5, die 16,8 Dezitonnen Getreide je Hektar ernten.

Im Bild: Zu den Schrittmachern der Ernte aus dem Komplex Nr. 5 Robert Sartison und Anatoli Kudaschow kam der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Sergej Masli.

Foto: Viktor Krieger

Schöpfertum der Jugend — für das elfte Planjahr

Am 4. September fand das XIII. Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans statt. Den Bericht über die Aufgaben der Komsomolkomitees der Republik in der organisierten Durchführung der Berichtswahlversammlungen sowie in der Mobilisierung der Jugend zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahres erstattete der Zweite Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. A. Djatschenko.

Die Berichtswahlkampagne als eine wichtige organisatorisch-politische Maßnahme betrachten, treffen die Komsomolkomitees Maßnahmen, um sie für die weitere Mobilisierung der Komsomol und Jugend zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, zur Befolgung der Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breschnew für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres, für die Verstärkung der ideologisch-politischen, moralischen und Arbeits-

erziehung der Jungen und Mädchen auszunutzen. Die Vorbereitung und Begehung des 60. Jahrestags des Komsomol der Republik förderten die weitere Entwicklung der patriotischen Initiative „Aktivistarbeit, Wissen und Schöpfertum der Jugend“ — für das elfte Planjahr, verbesserten die gesamte Erziehungsarbeit der Komsomolorganisationen unter der Jugend. Die besten Jungarbeiter, Schrittmacher der Produktion, Preisträger des Leninschen Komsomol und des Komsomol der Republik starteten die Initiative, vorbildlich zu arbeiten und die Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres sowie des ganzen elften Planjahres vorfristig zu erfüllen.

Aktiv macht die Jugend auch bei der Ernte dieses Jahres mit. Am Kampf um das Kasachstaner Getreide beteiligen sich über 400 000 Jungen und Mädchen.

Zugleich wurde betont, daß noch nicht alle Komsomolkomitees die organisatorische und po-

litische Arbeit gemäß den Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans durchführen. Mitunter sichern die Komsomolkomitees kein hohes Niveau der Tätigkeit der Grund- und Abteilungskomsomolorganisationen sowie der Komsomolgruppen zur Erhöhung der Disziplin innerhalb des Verbandes, der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität jedes Komsomolmitglieds.

Das Plenum zielte die Komsomol und die ganze Jugend der Republik darauf ab, aktiv um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, um die weitere Verstärkung der ideologisch-politischen, moralischen und Arbeits-erziehung der Jungen und Mädchen zu kämpfen.

Es wurde die Mitteilung über die Tätigkeit des Büros und Sekretariats nach dem XII. Plenum

des ZK des Komsomol Kasachstans entgegengenommen.

Auf dem Plenum wurden Organisationsfragen erörtert.

Das Plenum entlohnte K. S. Sultanow seiner Pflichten als Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans und Sh. A. Amerchanowa ihrer Pflichten als Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans anlässlich ihres Übergangs auf andere Arbeit. U. T. Kassenow wurde seiner Pflichten als Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans anlässlich der Aufnahme eines Studiums entbunden.

Das Plenum wählte S. A. Abdrachmanow zum Ersten Sekretär und Mitglied des Büros des ZK des Komsomol Kasachstans und A. Ch. Arystanbekowa und N. Sh. Danenow zu Sekretären des ZK des Komsomol der Republik.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew, der Erste Stellvertretende Leiter der Abteilung Organisations- und Parteiarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. S. Walejko, der Sekretär im ZK des Komsomol B. B. Mechtschaninow.

(KasTAG)

Kommunisten unserer Zeit

Der Auftriebwinkel

Den Namen Viktor Stürmer hörte ich zum ersten Mal im Gespräch mit dem Sekretär des Rayonpartei-Komitees: „Ein Mann, auf den wir alle stolz sind“, etwa so klang die Charakteristik für den Mechaniker aus dem Sowchos „Jubilejny“, Deputierter des Rayonsowjets von Urdshar Viktor Stürmer. Und dann kam die traditionelle Frage: „Wollen Sie ihn nicht kennenlernen?“

Freilich, ich könnte auf dem langen Weg mit dem Geländewagen, auf die Hitze und auf die Reisenbequemlichkeiten verzichten, aber es war mehr Neugierde und unerklärliches Interesse, die mich vorantrieb, diesen Menschen, über den man so hochachtungsvoll sprach, kennenzulernen.

Man muß sich selbst erschließen

Mit Viktor Stürmer waren wir nur wenige Stunden bekannt, eine kurze Zeitspanne zwischen Mittag und Feierabend, aber ich hab' bis heute noch den Eindruck, daß wir uns früher mal schon gesehen und gesprochen hatten.

Im Fall Viktor Stürmer wäre es wohl besser, über sein Leben folgendes zu berichten, wie man es gewöhnlich tut — Kinderjahre, Schulzeit, Berufsbildung, Praxis, dann Armeedienst und so weiter. Ich aber versuche es umgekehrt zu tun, um — wie mein Held darauf beharrte — beim Wichtigsten zu bleiben („Hauptsache, was war heute ist, denn Wollen allein reicht nicht aus, man muß auch so manches tun, um seine Jugendträume zu verwirklichen.“)

Also, ich stelle vor: Viktor Stürmer, 32 Jahre, Vater von drei Kindern („Mein Ältester, Peter, geht in diesem Herbst zur Schule, Lenchen und Vjail besuchen den Kindergarten“), Deputierter des Rayonsowjets, Ackerbauer. Ein Mensch, wie jeder andere, wie es ihrer heute auf dem Dorf Hunderte gibt — mit den gleichen Sorgen und Pflichten, mit den gleichen Interessen und Leidenschaften. Und doch merkt man schon beim ersten Blick etwas Besonderes, was ihn von seinen Altersgenossen unterscheidet. Das ist wohl seine Mitgefühllichkeit, das eigenartige Gefühl der Zeit, seine Sorge um den kom-

menden Tag. Wir sprachen mit Viktor über verschiedene Fragen, über verschiedene Dinge und immer wieder drang diese Sorge in den Vordergrund.

„Was für mich am wichtigsten ist“? Er überlegte einen Augenblick, wurde nachdenklich. „Wissen Sie, darauf kommt man ja nur selten zu sprechen nicht deswegen, weil man sich darüber nicht klar ist, eher wohl, weil die Zeit an uns heute immer neue Forderungen stellt und weil man sich da immer nach ihnen zu richten hat. Aber sagen wir mal einfach — das Wichtigste für mich ist meine Arbeit, mein Werk. Wenn ich sehe und spüre, daß das was braucht, dann bin ich glücklich.“

Viktor ist Ackerbauer. Seit zwölf Jahren übt er diesen Beruf aus, sechs davon im Sowchos „Jubilejny“.

„Angefangen hatte ich als Traktoristengehilfe“, erzählt Viktor. „Früher mal heute auf dem Dorf, einen sechzehnjährigen Jungen, was er sich darunter vorstellt — der Beruf ist dermaßen rar geworden, daß man kaum weiß, woraus sich die Pflichten eines Gehilfen zusammensetzen. Heute arbeiten auf den Feldern bis zehn Arbeitstage ausführen. „Ja, zwei Jahre hatte ich mein Lehrling bei Iwan Nikiforowitsch Busakow geholfen. Das stählerne Roß zu pflegen. Heute steht noch eins in unserem Maschinenhof.“ Viktor lächelt. „Als Andenken an die Vergangenheit, ein T 20.“ Ich verstand

schon, was Viktor darunter meinte: Heute, wo er einen leistungsstarken K 700 steuert, kommt einem der winzige T 20 mit seinen 35 PS etwas komisch vor.

„Nicht zu sagen, daß ich mit dem Geleiste zufrieden bin. Jawohl, ich hab' mehrere Ehrenurkunden und Diplome für meine Arbeit gekriegt. Natürlich ist das sehr wichtig. Aber die Hauptsache: Man spürt selber, daß man etwas erreicht hat, daß man reif und erfahren genug ist, in den morgigen Tag zu schreiten.“

Wie mir der Parteisekretär des Sowchos sagte, sind die Getreideerträge in seiner Brigade die besten — schon im Laufe von vier Jahren. 27 Dezitonnen goldenes Korn je Hektar erhalten die Stürmer-Männer auf ihren Weizenfeldern. Die hohen Leistungen sind keine Gnade Gottes. Alles, was Stürmer-Leute erzielt haben, ist Ergebnis hartnäckiger Arbeit, Resultat ständiger Suche nach neuen effektiven Wirtschaftsmethoden. „Man muß sich nämlich selbst erschließen, danach streben, daß ein jeder neue Tag zur Probe seiner Kräfte wird“, sagte Viktor Stürmer überzeugt.

Für andere von Nutzen sein

„Wie verstehe ich meine Pflicht als Parteimitglied?“ wiederholte Viktor meine Frage und antwortete: „Vor allem — für andere von Nutzen sein.“ Wie gesagt, ist er Deputierter des Rayonsowjets, Dorfaktivist, hat viele nebenberufliche Aufgaben. Man pflegt heute öfters zu sagen: Der und der ruft seine Kollegen durch Wort zu neuen Leistungen auf. Stürmer ist es ebenfalls, der seine Kollegen zu neuen Taten aufruft. Bloß tut er es nicht mit Worten, sondern mit Taten.

Kurz vor meinem Gespräch mit Stürmer traf ich mich mit dem Sowchosdirektor Iwan Perepjol-

kin. „Sehen Sie sich doch mal unsere Felder an“, sagte Iwan Antonowitsch und deutete auf die riesige Karte an der Wand seines Büros. „20 000 Hektar Schläge, vier Abteilungen. Da wüßte man sich wirklich nicht zu helfen, wenn es bei uns nicht solche Menschen gäbe wie Stürmer.“ Mit Stürmers Wort wird im Sowchos gerechnet. Autorität? Ja, wohl, er verfügt über viel Autorität. Fachleute kommen zu ihm, um so manches zu fragen, schädet nicht, wenn sie auch viel älter sind als er. In seiner Arbeit ist Viktor skrupellos. Die Kenntnisse, die er in seiner Arbeitszeit gesammelt hat, sollen ein Gemeingut sein — an dieses Prinzip hält er sich immer. Genau so auch in der gesellschaftlichen Tätigkeit. „Wir sind ein ganzes, ein Kollektiv. Da soll es wie in einer Familie zu sein gehen — des Kindes Sorgen sind auch die der Eltern.“

Im Sowchos erzählt man mir eine interessante Geschichte aus Viktor Deputiertenzeit. Zwei Jahre lang hatte man die Errichtung der Wasserleitung in der weit entlegenen Abteilung „Sownowka“ geführt. Bald mangelte es an Baumaterialien, bald an Arbeitskräften. Und dann nahm sich Stürmer der Sache an. Nach Feierabend kam er mit seinen vierzehn Männern in die Siedlung, mit Spaten und nötigem Werkzeug. Die Einwohner der Siedlung hatten sich der Freiwilligenbrigade angeschlossen und in sechs Stunden war die Leitung fertig.

„Verloren in den Ausläufern des Tarbagatay-Grates liegt ein kleines, schönes Dorf, das den Namen Jubilejnoje trägt. Hier wirken und leben Ackerbauern, die jeden Herbst reiche Ernte einbringen. Unter ihnen ist auch Viktor Stürmer, ein Mensch, an dem man sich ein Beispiel nimmt, den man einfach und achtungsvoll — unser Viktor — nennt.“

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Sempalatinsk

Unerschütterliche Treue zur Sache des Friedens

Ein halbes Jahr ist seit dem XXVI. Parteitags der KPdSU vergangen, der einen Komplex bedeutender außenpolitischer Initiativen — das Friedensprogramm für die 80er Jahre — entwickelt hat. Die von L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU dargelegten konkreten Vorschläge sind darauf gerichtet, die akutesten internationalen Probleme im Interesse des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker zu regeln. Die sowjetischen Initiativen umfassen einen weiten Problembereich — Maßnahmen zur Begrenzung und Einschränkung der Raketen- und konventionellen Rüstungen, zur Beseitigung und Verhütung von Krisen und Konfliktsituationen in verschiedenen Gebieten des Erdballs, Probleme der Stabilisierung und Vertiefung der Entspannung und der Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten aller Kontinente. Das Forum der sowjetischen Kommunisten brachte die Bereitschaft der UdSSR zum Ausdruck, Verhandlungen über alle aktuellen internationalen Fragen zu führen und sich zu allen konstruktiven Vorschlägen anderer Länder mit Verständnis zu verhalten. Die neuen Initiativen der UdSSR entsprechen den Interessen des Sowjetvolks, der Völker anderer sozialistischer Länder, der ganzen Menschheit.

Das außenpolitische Programm des XXVI. Parteitags der UdSSR ist zum wichtigsten Faktor des gegenwärtigen internationalen Lebens geworden, der die Entwicklung der Ereignisse in unseren stürmischen 80er Jahren wohltuend beeinflusst. Das ist besonders wichtig unter den Bedingungen der Verschärfung der internationalen Lage, verursacht durch die reaktionären imperialistischen Kräfte von der Spitze an der Schwelbe der 70er und 80er Jahre.

Ohne die Realisierung des außenpolitischen Programms des

XXVI. Parteitags der KPdSU wäre die Situation in der Welt noch komplizierter und explosionsgefährlicher. Der neue Komplex der sowjetischen Initiativen umreißt die Hauptthemen der Tagesordnung des internationalen Lebens. Er lenkt die wachsende Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit, der politischen Kreise vieler Länder auf sich. Die Initiativen der UdSSR billigen, sehen die Menschen guten Willens in ihrer Verwirklichung den direkten Weg zur Bannung der Kriegsgefahr, zu einer ruhigeren, friedlichen Zukunft.

Die außenpolitischen Ideen des XXVI. Parteitags tun ihr gutes Werk weiter, indem sie die Grundlage für produktive Verhandlungen über herausgreifende Probleme vorbereiten. Unsere Partei und der Sowjetstaat haben eine beharrliche und konsequente Arbeit zur Realisierung des Friedensprogramms für die 80er Jahre entfaltet. Im Zuge dieser Arbeit werden seine Bestimmungen schöpferisch weiterentwickelt und um gewichtige Initiativvorschläge ergänzt.

An den Bemühungen zur Verwirklichung dieses Programms nehmen die sozialistischen Bruderländer einen regen Anteil. Sie betrachten es als eine gemeinsame Aktionsplattform unserer ganzen Staatsgemeinschaft.

Dank der ständigen Wechselwirkung zwischen den sozialistischen Ländern hat sich eine prinzipielle Gemeinsamkeit der Auffassungen über die internationalen Großprobleme behauptet. Zwischen den Führungen unserer Parteien herrschen tiefe gegenseitige Verständigung, Vertrauen und Einvernehmen.

In der heute in der Welt entstandenen Situation sind die Ergebnisse der im Juli-August auf der Krim abgehaltenen Treffen des Genossen L. I. Breschnew mit den Führern der Bruderländer von großer Bedeutung. Bei diesen Treffen wurden Vereinbarungen erzielt,

deren Verwirklichung zur erfolgreichen Entwicklung der sozialistischen Länder, zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit unserer Gemeinschaft beitragen wird. Es wurde die erforderliche Koordinierung der Außenpolitik der Bruderländer vorgenommen, was ohne Zweifel helfen wird, ihre Friedensinitiativen voranzubringen.

Die Treffen auf der Krim bestätigten überzeugend die unerschütterliche Ergebnislichkeit der Länder des Sozialismus der Sache des Schutzes des Friedens und der Rechte der Völker auf eine freie, unabhängige Entwicklung.

Gesetzmäßig ist die besondere Aufmerksamkeit, die ihre Teilnehmer der Festigung der Einheit der Bruderparteien und der Staaten schenken. Ihre erstrangige Bedeutung ist offensichtlich unter den Verhältnissen des sich verstärkenden politischen und wirtschaftlichen Drucks der imperialistischen Mächte auf unsere Gemeinschaft.

Das sieht man klar an den Beispielen der Ereignisse in Polen. Im Gespräch L. I. Breschnew mit dem Ersten Sekretär des ZK der PVAP, Stanislaw Kania, und dem Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Vorsitzenden des Ministerrats und Verteidigungsminister der VRP, W. Jaruzelski, wurden die Versuche einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Länder und die subversiven Aktivitäten der Polen eindeutig gegenüberstehenden Kräfte entschieden verurteilt. Die äußeren und inneren Feinde des Sozialismus in der VRP bewähren sich nicht zufällig mit dem Antisowjetismus. Sie suchen zwischen Volkspoliten und die Sowjetunion sowie ihre anderen zuverlässigen Freunde und Verbündeten einen Keil zu treiben, und dadurch die Grundlage der friedlichen und gefahrlosen Entwicklung des unabhängigen polnischen Staates zu untergraben. Die imperialistische Reaktion sucht im Bündnis mit Peking Polen in eine

Quelle zusätzlicher internationaler Spannungen zu verwandeln.

Beliebigen Versuchen, die engen Bande, die die Bruderländer vereinigen, zu untergraben wird eine entschiedene Abfuhr erteilt werden — das wurde mit aller Kraft in den Aussprachen des Genossen L. I. Breschnew mit den Führern der sozialistischen Bruderstaaten betont.

Im vorliegenden halben Jahr hat keine der vom XXVI. Parteitags der KPdSU zur allgemeinen Erörterung unterbreiteten Vorschläge an Bedeutung eingebüßt. Im Gegenteil, sie werden immer aktueller.

Die internationale Lage hat sich in den letzten Monaten weiter kompliziert. Die imperialistischen Staaten, vor allem die USA, versuchen hartnäckig, den revolutionären Weltprozess zu bremsen und die Geschichte rückgängig zu machen. Immer offener kommen die Großmachtambitionen Washingtons zum Ausdruck. Obwohl die außenpolitischen Einstellungen der über sieben Monate an der Macht stehenden Administration Reagans noch nicht eingehend formuliert sind, rufen die allgemeine Charakter ihres Kurses keine Zweifel hervor.

Die Washingtoner Strategen verbreiten die verleumdende Erzählung von einer „sowjetischen militärischen Bedrohung“, um eine weltweite antisozialistische Koalition unter ihrer Führung zu bilden, und treiben lieberhand das Wettrüsten voran, um eine militärische Oberlegenheit über die Sowjetunion und deren Verbündete zu erlangen. Der militärisch-industrielle Komplex, die eingefleischten Militaristen, geben grünes Licht für die Produktion von qualitativ neuen, noch verheimlichteren Offensivsystemen der Raketenkern- und anderen Rüstungen, sie forcieren die NATO-Pläne der Stationierung neuer amerikanischer Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa, entfalten die Produktion der Neutronenwaffen, bauschen das Militärbudget auf, beabsichtigen

für die Aufrüstung in den nächsten fünf Jahren 15 Billionen Dollar zu verausgaben. Gleichzeitig suchen die Imperialisten der USA, sich ihre Rolle als Weltgendarm zurückzuerlangen, wobei sie unter dem Vorwand des Kampfes mit dem „internationalen Terrorismus“ den Feldzug gegen die nationale Freiheitsbewegung begonnen haben.

In Afrika, Asien und Lateinamerika organisiert Washington systematisch — bald unmittelbar, bald mit Hilfe seiner Marionetten — militärische Provokationen und heimtückische subversive Aktionen gegen unabhängige fortschrittliche Staaten, die nicht geneigt sind, sich dem amerikanischen Diktat zu unterwerfen.

Die Entspannung paßt natürlich wenig für solche einen offenen aggressiven, militärischen Kurs. Deshalb verschlechtert Washington absichtlich die internationale Lage und versucht, die Krisensituationen im Nahen Osten, im Persischen Golf, im Indischen Ozean, in Südostasien, Afrika, der Karibik und in anderen Regionen zu verschärfen. Gemeinsam mit Peking führen die USA einen unerklärlichen Krieg gegen Afghanistan und mischen sich unvorhersehbar in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten ein. Es werden Versuche unternommen, die bestehenden aggressiven Gruppierungen, solche wie die NATO, auszubauen und neue Militärbündnisse zusammenzuzimmern. Die Partnerschaft zwischen Washington und Peking, das als Helfershelfer des amerikanischen Imperialismus fungiert, nimmt immer unheilvolleren Charakter an.

All das hat zur Verlangsamung des Entspannungsprozesses, zur Verschärfung des internationalen politischen Klimas und zum Anwachsen der Kriegsgefahr geführt.

Eine sorgfältige und ausführliche Analyse der kompliziert gewordenen internationalen Lage nahm einen wichtigen Platz ein in der Ar-

beit der auf der Krim stattgefundenen Treffen. In den Gesprächen des sowjetischen Führers mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Präsidenten der CSSR G. Husak, mit dem Ersten Sekretär des ZK der USAP J. Kardar, dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR E. Honecker wurde unter anderem auch die Lage der Entwicklung auf dem europäischen Kontinent erörtert.

Die Washingtoner Strategen haben Westeuropa die Rolle des wahrscheinlichsten Schauplatzes eines Kernwaffenkrieges zugeordnet. Gerade in Europa wolle sie in erster Linie die entstandene anbahnende militärische Parität zwischen der UdSSR und den USA, zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO zerstören.

Die aggressiven Pläne der NATO beunruhigen bereits nicht nur Berufspolitiker, sondern auch alle Menschen, die sich um den morgigen Tag, um die Zukunft ihrer Kinder Gedanken machen. In einer Reihe westeuropäischer Länder weitet sich eine aktive massenhafte Antiraketenbewegung, die Vertreter verschiedener Völkerschichten vereint.

Eine immer größer werdende Zahl Europäer tritt gegen die enorme Aufrüstung zum Selbstmord gleichkommenden Washingtoner Pläne zur Stationierung von Mittelstreckenraketen auf, protestiert voller Zorn gegen die Entscheidung der USA-Administration über die Produktion der Neutronenwaffen und fordert entschieden die Aufnahme von Verhandlungen über die Begrenzung nuklearer Rüstungen in Europa. Das Blockieren aller so oder anders die Abrüstungsfragen betreffenden Verhandlungen, die fortwährenden Erklärungen von USA-Präsident Ronald Reagan sowie anderer Vertreter der Washingtoner Administration, der SALT-2-Vertrag sei für sie unannehmbar, werden von der breiten Öffentlichkeit der westeuropäischen Länder verurteilt. Dort setzt sich die Erkenntnis durch, daß die machtpolitischen Ambitionen Washingtons in direktem Widerspruch zu den grundlegenden Lebensinteressen der anderen Staaten, darunter der

USA-Verbündeten, stehen. Europa, das zur Wiege der Abrüstung geworden ist, ist auch heute inständig, Stimuli für die Abschwächung der Spannung zu geben und eine Initiative in der Milderung des politischen Weltklimas zu spielen.

In diesem Zusammenhang ruft der Verlauf des Treffens in Madrid, auf dem die USA und ihre Anhänger die Annahme positiver Beschlüsse verhindern, selbstverständlich Interesse hervor. Die Sowjetunion, andere sozialistische Staaten setzen alles daran, um die Hindernisse zu seinem erfolgreichen Abschluß zu überwinden. Auf dem Treffen L. I. Breschnew mit dem Generalsekretär der RKP und Präsidenten der SRR N. Ceausescu wurde die Hoffnung geäußert, daß die Länder, die die Schlußakte der Konferenz in Helsinki unterzeichnet haben, alles unternehmen werden, um bei der Wiederaufnahme der Arbeit des Treffens in Madrid eine Übereinkunft über die Einberufung einer Konferenz zur Entspannung und Abrüstung in Europa zu erzielen und eine Kontinuität des in der Hauptstadt Finnlands begonnenen Prozesses zu sichern.

Die westeuropäischen Länder werden einem großen, rücksichtslosen Machtschub seitens der Washingtoner Machthaber ausgesetzt, die ihnen das Wettrüsten aufzwingen und daraufhin arbeiten, daß ihre Beziehungen zu der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten Spannungen hineingebracht werden. Um so bedeutsamer ist es, daß einige Länder trotz dieses Drucks sich erneuert genug für die Aktivierung der Kontakte in allen Bereichen, für die Fortsetzung des Dialogs aussprechen. Es wird eine regelmäßige Korrespondenz auf höchster Ebene betrieben, durch die aktuelle internationale Probleme behandelt werden. Allein in letzter Zeit besuchte die Minister für Auswärtige Angelegenheiten Belgiens, Englands der BRD sowie der Vorsitzende der SDPD W. Brandt Moskau. Es gibt eine Vereinbarung über den Besuch L. I. Breschnew Ende dieses Jahres in Bonn.

Eine Reihe prominenter Staatsmänner und Politiker der Länder

TASS meldet Internationales Panoramama

In den Bruderländern

Agrarflug in der DDR

BERLIN. Von mehr als 1 000 kleinen Flugplätzen in der DDR starten die Agrarflugzeuge der DDR-Fluggesellschaft Interflug zum Einsatz in der Land- und Forstwirtschaft. In den Düngezeiten — Mai bis Juni — sind sie täglich bis zu zehn Stunden in der Luft. 1980 wurden rund 4,5 Millionen Hektar, das sind mehr als 70 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche der DDR, mit Hilfe von Agrarflugern bearbeitet. Bei einer Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Genossenschaften und volkseigenen Gütern von durchschnittlich 5 000 Hektar mit großen Schlägen ist die Bodenbearbeitung aus der Luft außerordentlich rentabel.

Als besonders produktiv erwiesen sich die Agrarflugzeuge im Pflanzenschutz. Sie leisten dabei zehnmal soviel wie Bodengeräte. Beim Düngestreuen beträgt die Produktivität das Fünffache gegenüber herkömmlichen Maschinen.

Bewährt haben sich in der DDR die Agrarflugzeuge auch beim Düngen von Weiden an den Hängen der Gebirge und von Wäldern sowie beim Bekämpfen von Waldbränden mit Hilfe moderner Löschtechnik.

Hohe Rentabilität, Vielseitigkeit der Einsatzmöglichkeiten und nicht zuletzt die damit verbundene Arbeitserleichterung für Genossenschaftsbauern und Landarbeiter sind der DDR-Regierung Anlaß, den Agrarflug in den kommenden Jahren weiter auszubauen.

Vorteile der Vereinigung

BUDAPEST. Fast jede landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft in Ungarn ist Mitglied einer Wirtschaftsvereinigung. Die gemeinsame Nutzung von Mitteln, Kadern, Technik hilft

den Beteiligten, die immer komplizierteren Aufgaben ohne finanzielle Unterstützung seitens des Staates zu lösen und die Arbeitsbedingungen der Genossenschaftsmitglieder zu verbessern. Es gibt in der Republik über 700 solcher Vereinigungen.

Einer ihrer gemeinsamen Betriebe wurde das neulich angelegte Werk für Erzeugung von Eipulver im Bezirk Zala. Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften haben anteilig in verschiedenen Bezirken der Republik 12 Molkereien, aber auch viele Betriebe für Obst- und Gemüsekonservierung, für Produktion von Fleischwaren, gemeinsame Lagerräume für Düngemittel und Pflanzenschutzmittel gebaut.

Neues Kombinat in Betrieb genommen

BUKAREST. In der rumänischen Stadt Odorhejul-Secuies im Kreis Harghita ist ein neues Wohnbaukombinat in Betrieb genommen worden. Es wird alljährlich Montagekonstruktionen für 2 000 Wohnungen herstellen, das heißt so viel, wie es dort vorher im Laufe eines Planjahres gebaut wurde.

In raschem Tempo

HANOI. In raschem Tempo wird das Neu- und Bruchland in den Gebirgsgebieten des Zentralplateaus von Vietnam erschlossen. Hier werden große spezialisierte Agrarbetriebe zum Anbau von Hevea (Kautschukbäumen), Kaffee, Tee und anderen wertvollen Kulturen gegründet. Allein seit dem Jahresbeginn sind in die hier jüngst gebauten Neulandsiedlungen über 80 000 Freiwillige aus verschiedenen Provinzen der Republik eingetroffen. Die meisten sind junge Leute, die im Auftrag des Kommandos Vietnams gekommen sind.

Sowjetische Hilfsgüter

Die Hilfsgüter des sowjetischen Verbandes der Gesellschaften Rotes Kreuz und Roter Halbmond sind in Teheran den Einwohnern der von einem heftigen Erdbeben heimgesuchten iranischen Stadt Kerman übergeben worden. Die Vertreter der irani-

schen Rothalbmond-Gesellschaft und anderer gesellschaftlicher Organisationen, die beim Festakt sprachen, dankten dem Sowjetvolk für die eingesandten Medikamente, Kindernahrungsmittel, Zelte, Bettdecken und andere Gebrauchsgüter.

Neue Horizonte Afghanistans

DRA. Immer sichtbarer zeichnen sich in der jungen Republik die Umrisse der künftigen Wandlungen ab. Es entwickelt sich die einheimische Industrie, die Agrarreform wird strikt ins Leben umgesetzt, in großen Ausmaßen werden Wohnungen gebaut, die werktätigen Frauen genießen die gleichen Rechte wie die Männer. Die revolutionäre Macht verkörpert konsequent durchgreifende sozialökonomische Reformen. Die Leistungen Afghani-

stans sind darum so gewichtig, weil sie im ununterbrochenen Kampf des werktätigen Volkes gegen die Feinde der Aprilrevolution erzielt worden sind.

Im Bild: Die Gesichter dieser Jungen und Mädchen strahlen vor Freude — ihre Eltern haben Wohnungen in einem neuen komfortablen Haus der afghanischen Hauptstadt bekommen.

Foto: TASS

In wenigen Zeilen

STUKENBROCK. Anlässlich des Weltfriedentags hat in Stukenbrock (BRD) eine Massenmanifestation stattgefunden. Während des Krieges waren im dortigen Konzentrationslager rund 65 000 Sowjetbürger und Tausende Antifaschisten aus Polen, Jugoslawien, Frankreich und Italien ums Leben gekommen.

LUANDA. Ein BBC-Korrespondent und zwei angolische Bürger sind auf der Straße von Lubango nach Cahama bei einem Angriff der Luftwaffe des Rassistensystems Pretorias schwer verletzt worden. Wie die angolische Nachrichtenagentur ANGOP berichtet, bombardiert und beschießt das südafrikanische Militär wahllos Ziele im Süden Angolas, sei es eine Schule, ein Krankenhaus oder ein anderes ziviles Objekt. Auf den Straßen der Provinz Cunene werden sogar einzelne Kraftfahrzeuge angegriffen.

TOKIO. Eine machtvolle Protestkundgebung gegen die Unterdrückung des blutigen Regimes Pinochet in Chile durch die herrschenden Kreise Japans hat in Tokio stattgefunden. An der Manifestation, die vom japanischen Komitee für Solidarität mit dem Volk Chiles organisiert worden war, beteiligten sich Arbeiter, Angestellte, Studenten — Vertreter von 16 demokratischen Organisationen.

WASHINGTON. Die USA haben im Bundesstaat Nevada eine neue Kernladung von rund 20 Kilotonnen Stärke gezündet. Das teilte das USA-Energieministerium mit. Das ist der elfte Kernwaffentest der USA in diesem Jahr.

PANAMA. Bewaffnete Formationen der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ liefern, Berichten aus El Salvador zufolge, den von Amerikanern geleiteten Truppen der Junta heftige Kämpfe. Partisanen waren von den Bergen heruntergestiegen und griffen im Departement Cabanas mehrere Garnisonen an.

Kuba bezichtigt die USA Lügen

Die kubanische Regierung hat die Regierung der USA „schamloser Lügen“ bezichtigt. In einer in Havanna veröffentlichten Erklärung heißt es: „Wir behaupten das aufgrund einer Serie konkreter völlig verlogener Äußerungen, die von Herrn Haig und von anderen offiziellen Vertretern der Vereinigten Staaten in den letzten Wochen wiederholt werden und die nicht unbeantwortet bleiben dürfen.“ In der Erklärung wird unter anderem auf die Unterstellungen des USA-Außenministers hingewiesen, die sowjetischen Waffenlieferungen nach Kuba hätten in diesem Jahr einen „Rekordstand“ erreicht, und ein Teil der Waffen werde in andere Länder Mittelamerikas geschickt. Angeführt wird auch die Behauptung Haigs, den amerikanischen Behörden lägen „absolut authentische“ Informationen über eine Präsenz kubanischer Militärberater in El

Salvador vor, die auf der Seite der revolutionären Kräfte kämpften. „So werden Lügen im Gobbelschen Stil fabriziert und über die ganze Welt verbreitet“, schreibt die kubanische Regierung. „Durch diese zynischen Lügen wollen die Vereinigten Staaten die neuen blutigen Verbrechen gegen das heldenmütige Volk von El Salvador sowie andere Aggressionsakte auf internationaler Ebene rechtfertigen, die im Rahmen der wahnwitzigen Politik der heutigen amerikanischen Administration verübt werden. Die Behauptung, ein Teil der von Kuba aus der Sowjetunion bezogenen Waffen für unsere revolutionären Streitkräfte werde nach Mittelamerika geschickt, ist von A bis Z erlogen. Haig und die USA-Regierung haben keinerlei Beweise für solche Behauptungen über eine Präsenz kubanischer Militärberater in El

Weiter heißt es: „Kuba erhielt 1981 eine bedeutende Menge Waffen, und das ist kein Geheimnis. Doch diese Waffen sind für unsere Verteidigung angesichts der unverhüllten Aggressionspläne der Vereinigten Staaten gegen unser Land bestimmt.“ „Keine einzige Waffe dieser Art ist von Kuba nach Mittelamerika geschickt worden. Diese Waffe ist ausschließlich für unsere Verteidigung bestimmt.“ Andererseits weist Kuba die schändliche Lüge, die völlig unbegründete Behauptung von kubanischen Beratern, die angeblich gemeinsam mit den salvadorianischen Patrioten kämpfen, zurück und verurteilt diese Lüge. Wir erklären kategorisch, daß es unter den revolutionären Kräften, die in El Salvador kämpfen, keinen einzigen militärischen oder zivilen Berater Kubas gab und gibt.

Haig und die Regierung der Vereinigten Staaten verbreiten diese Lüge bewußt. Angesichts unserer ernsten Erklärungen über die imperialistischen Drohungen, über die feindlichen Handlungen des Imperialismus gegen unser Volk und über die Möglichkeit, daß die CIA zu bakteriologischen Waffen gegen Kuba greift, reagieren sie mit dieser unsinnigen und ungeheuerlichen Lüge. Es ist völlig klar, daß diese Lüge unter anderen Zielen auch das Ziel verfolgt, die neue Eskalation ihrer Aggressionshandlungen, die neuen Drohungen gegen unsere Heimat zu rechtfertigen. Wir hielten in Ehren über 20 Jahre lang der Wirtschaftsblockade, den Drohungen und verbrecherischen amerikanischen Aggressionen stand. Es wird niemals gelingen, unser Volk einzuschüchtern oder zu brechen. Unsere Heimat und unsere Revolution fürchten und fürchten keinen Feind, so stark er auch sein mag.“

Ein wichtiger Schritt

Der Interarabische Vierer Ausschuß für Regelung des Libanon-Problems hat seine Beratungen in Beirut beendet. Am Tagung, die unter Vorsitz des libanesischen Präsidenten Sarkis stand, beteiligten sich die Außenminister Syriens, Saudi-Arabiens und Kuweits, der Generalsekretär der Arabischen Liga, Klibi, und der libanesische Ministerpräsident Wazzan. Der Ausschuß prüfte die Situation in Libanon.

Wie in einem in Beirut ausgegebenen Kommuniqué festgestellt wird, wurde nach Treffen und Kontakten mit Vertretern der nationalpatriotischen Kräfte Libanons, der rechtschristlichen bewaffneten Formationen und der Amal-Bewegung beschlossen, die Einführung aller Arten von Waffen mit Ausnahme derjenigen, zu verbieten, die für die legitimen Behörden bestimmt sind. Die Erfüllung dieses Beschlusses wird eine Sonderkommission kontrollieren, die sich aus Mitgliedern des Interarabischen Ausschusses, der libanesischen Regierung und des Sekretariats der Arabischen Liga zusammensetzen wird.

BRD-Militärkomplexe beliefern Rassisten

Unter Umgehung der bestehenden Gesetze liefern Konzerne des Militär-Industrie-Komplexes der BRD den Rassisten der Republik Südafrika Waffen. Sie sind somit indirekte Mitschuldigen an den Verbrechen der südafrikanischen Rassisten gegen die Völker des unabhängigen Afrika. Das hat ein Vertreter der westdeutschen Anti-Apartheid-Bewegung in einem TASS-Gespräch erklärt.

Der Rüstungskonzern Rheinmetall, der zu den zehn größten Waffenproduzenten der BRD gehört, hat unter Begünstigung durch die Behörden widerrechtlich moderne 155-mm-Geschütze an die Republik Südafrika geliefert. Wie die Presse feststellt, kann dieses weittragende Geschütz sowohl mit konventionellen als auch mit nuklearen Projektilen schießen. Das Geschäft tätigte Rheinmetall gemeinsam mit der amerikanisch-kanadischen Space Research Corporation und der niederländischen Firma Euro-metall. Die Entwicklungsarbeit an

diesem Geschütz wurde aus dem NATO-Budget finanziert. Rheinmetall lieferte den südafrikanischen Rassisten auch eine Munitionsfabrik. Wie in den Dokumenten der deutschen Anti-Apartheid-Bewegung festgestellt wird, lieferten auch die BRD-Firmen Otto Junker Lammersdorf bei Aachen und Franz Blab München verschiedene Ausrüstungen für die Rüstungsindustrie der Republik Südafrika. Militärtechnik wird in die Republik Südafrika häufig als „Zivilgüter“ exportiert. So verkaufte Daimler-Benz nach Südafrika 1 900 Unimog-Lastkraftwagen mit der Versicherung, diese Fahrzeuge trügen „rein zivilen Charakter“. Diese Behauptung wurde von der Botschaft der Republik Südafrika in Bonn widerlegt. In einer ihrer Propagandaausgaben veröffentlichte sie ein Foto von einer Truppenparade in der Republik Südafrika, das eine Kolonne aus als fahrbare Raketenrampen umgebauten Unimog-Lastkraftwagen zeigte.

USA, Israels und anderer Bündnispartner Pretorias geschaffen wurden. Mit anderen Worten wollen die südafrikanischen Rassisten nicht einmal verhindern, daß sie sich das Ziel setzen, den Süden Angolas zu einer Art Übungsgelände für neue Kriegsmittel zu machen. Diese Kriegsmittel werden gegen friedliche Städte und Siedlungen in der Provinz Kunene eingesetzt, die heute praktisch in Ruinen liegen. Pretorias Flugzeuge veranstalten eine richtige Jagd nach einzelnen Kraftwagen, die auf den Straßen auftauchen. Bombardiert und beschossen werden sogar mit dem roten Kreuz gekennzeichnete Wagen, die Verwendung wie auch Frauen und Kinder transportieren. Berichten aus Windhoek zufolge verstärken die Rassisten den Terror gegen die Bevölkerung Namibias, besonders in nördlichen, an Angola grenzenden Gebieten.



Aggression wird ausgeweitet

Das südafrikanische Rassistensystem ignoriert die allgemein gültigen Normen des Völkerrechts und setzt unter direkter Hilfe und Unterstützung durch die USA im Süden Angolas immer neue Truppenverbände ein. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums der VR Angola sind zur Zeit in der Provinz Kunene rund 11 000 Soldaten und Offiziere der südafrikanischen Armee konzentriert. Dabei werden die Söldner und Verräter des angolischen Volkes aus den UNITA-Banden nicht mit eingerechnet. Diese Landtruppen werden von doppelt gewachsener Zahl von Kampfflugzeugen unterstützt.

Bei den Kämpfen im Süden Angolas, so brüstet sich der südafrikanische Rundfunk, sind nicht nur technische Mittel und Waffen aus den NATO-Ländern, sondern auch neue Systeme im Einsatz, die in Südafrika selbst unter Ausnutzung der Technologien der

USA, Israels und anderer Bündnispartner Pretorias geschaffen wurden. Mit anderen Worten wollen die südafrikanischen Rassisten nicht einmal verhindern, daß sie sich das Ziel setzen, den Süden Angolas zu einer Art Übungsgelände für neue Kriegsmittel zu machen. Diese Kriegsmittel werden gegen friedliche Städte und Siedlungen in der Provinz Kunene eingesetzt, die heute praktisch in Ruinen liegen. Pretorias Flugzeuge veranstalten eine richtige Jagd nach einzelnen Kraftwagen, die auf den Straßen auftauchen. Bombardiert und beschossen werden sogar mit dem roten Kreuz gekennzeichnete Wagen, die Verwendung wie auch Frauen und Kinder transportieren. Berichten aus Windhoek zufolge verstärken die Rassisten den Terror gegen die Bevölkerung Namibias, besonders in nördlichen, an Angola grenzenden Gebieten.

Westeuropas distanzieren sich öffentlich von den gefährlichen Plänen der Produktion und Stationierung von neuen amerikanischen Mittelstreckenraketen und Neutronenwaffen. Der Premierminister Norwegens Brandt erklärte z. B.: „Unsere Position ist ganz eindeutig: Wir sind gegen die Produktion und Stationierung der Neutronenwaffen.“ Der Premierminister Dänemarks A. Jørgensen sagte: „Obwohl Dänemark NATO-Mitglied ist, verzieht es dennoch auf die Stationierung von Kernwaffen auf seinem Territorium.“ Bei aller Gefährlichkeit, die die Vorhaben Washingtons für die Sache des Friedens mit sich bringen, ist ihre Grundlage faul: Sie widersprechen den Lebensinteressen der Völker und werden losgerissen vom realen Kräfteverhältnis auf dem Planeten geschmiebt.

Tätigkeit von Partei und Staat war und bleibt der Kampf für die Minderung der Kriegsgefahr, die Zügelung des Wettrüstens. Diese Aufgabe ist gegenwärtig besonders wichtig und dringlich.

Der Lauf der Ereignisse bestätigt immer wieder und wieder ihre lebenswichtige Aktualität, was während der Treffen auf der Krim festgestellt wurde. Der Schlüssel zum Frieden unter den entstandenen Verhältnissen liegt in der Einschränkung des Wettrüstens und in der etappenweisen Abrüstung, wurde während des Treffens L. I. Breschnew und des Generalsekretärs des ZK der BKP, Vorsitzenden des Staatsrats der VRB T. Schiwkow hervorgehoben.

Die vom XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten Vorschläge für militärische Entspannung sind für die Festigung der europäischen Sicherheit, die gegenwärtig von den NATO-Militaristen gefährdet wird, besonders aktuell. Das Bestreben der Völker und vieler Regierungen Westeuropas, den wohlthuenden Prozeß der politischen Entspannung weiterzuführen, kam in den vergangenen Monaten deutlich genug zum Ausdruck. Diese Tendenz können nicht einmal die hartnäckigsten Funktionäre abstreiten. Heute wird von kaum jemand mehr angezweifelt, daß es zur erfolgreichen Entwicklung der politischen Entspannung ihrer Ergänzung durch militärische Entspannung bedarf. Jedoch allein das Verständnis dieser Wahrheit genügt nicht. Es sind keine Aufschub duldernde Aktionen im Interesse der Festigung der Sicherheit aller Länder des Kontinents notwendig.

Deshalb setzen sich die im Friedensprogramm für die 80er Jahre enthaltenen inhaltlichen Vorschläge trotz der Obstruktion der NATO-Kreise immer nachhaltiger im internationalen Geschehen als Fragen von ersterrangiger Wichtigkeit und Dringlichkeit durch. Das trifft z. B. auf den sowjetischen Vorschlag zur Erweiterung der vertrauensbildenden Maßnahmen im militärischen Bereich und der Anwendungszone dieser Maßnahmen zu. Die UdSSR bekundet guten Willen, indem sie sich einverstanden erklärt, sie auf den ganzen

europäischen Teil unseres Landes zu verbreiten unter der Bedingung einer entsprechenden Erweiterung der Zone der Vertrauensmaßnahmen von seiten der Weststaaten. Es ist logisch, vom Westen Antworten zu erwarten. Wenn man dort gegenwärtig zu einer konkreten Antwort nicht bereit ist, könnte man sie später geben, sagen wir, auf der Konferenz für militärische Entspannung und Abrüstung in Europa.

Eine Realisierung des Vorschlags der UdSSR, ein Moratorium über die Stationierung neuer Raketenwaffen mittlerer Reichweite der NATO und der UdSSR zu verhandeln, würde dazu beitragen, dem Wettrüsten Einhalt zu gebieten. Wieviel die überseeischen Strategen und einige ihrer Partner diese Vorschläge auch Zweifel und Schmälgungen unterwerfen mögen, für alle weitsichtigen Menschen sind der gute Wille und der Realismus der Sowjetunion offensichtlich. Unser Land ist bereit, die Stationierung seiner Mittelstreckenraketen im europäischen Teil der UdSSR an dem Tage auszusetzen, an dem Verhandlungen zur Substanz aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß die USA erklären, daß auch sie die nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa während der Verhandlungen nicht ausbauen wollen. Wir sind bereit, uns morgen schon an den Verhandlungstisch zu setzen und eine Vereinbarung über die Begrenzung und erhebliche Reduzierung dieser Waffen einzugehen. Der konstruktive Charakter der sowjetischen Position ist denkbar klar. Jedoch die Weststaaten konnten bis auf den heutigen Tag keine positiven Vorschläge zu dieser Frage erarbeiten. Indessen wird die Aufgabe der Einstellung der Anhäufung der Nuklearrüstungen auf europäischem Boden immer akuter. Wenn die europäische Sicherheit wirklich teuer ist, kann die wichtige sowjetische Initiative nicht ignorieren.

Nach der Überzeugung der Teilnehmer der Krim-Treffen könnte die Schaffung kernwaffenfreier Zonen in einigen Gebieten Europas einschließlich des Balkans und des Nordens des Kontinents für die Verminderung der Spannung gute Dienste leisten. Mit Interesse haben die Staaten des Mittelmeerraums den sowjetischen Vorschlag über die Festigung der Sicherheit in dieser wichtigen Region aufgenommen.

Der Appell des XXVI. Parteitags der KPdSU zur Zurückhaltung auf dem Gebiet der strategischen Rüstungen und zur Fortsetzung der Verhandlungen über deren Einschränkung gewinnt immer größere Anziehungskraft unter den gesellschaftlichen und politischen Kreisen verschiedener Länder. Was können diejenigen, die für diesen Aufruf kein Ohr haben, die gleich der USA-Administration die Verhandlungen blockieren, den Völkern bieten? Nur die Erschwerung der Rüstungslasten, Kanonen und Raketen statt Butter, die Anhäufung von sprengfähigen Materialien, die Hebung des Risikos einer Therm nuklearkatastrophe und folglich ein Leben in ständiger Angst.

Es gibt eine einzige vernünftige Alternative zum militärischen Taumel — die von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten vorgeschlagene gegenseitig annehmbare Vereinbarung, das erreichte Kräftegleichgewicht zu senken und sein Niveau zu reduzieren. An vielen Meridianen wurde die Stimme der Vernunft erhört, die aus der Krim erklang und gebieterisch zu sachlichen, ersten Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen und konventionellen Rüstungen mahnte. Auf Neu schon stattgefundenen Verhandlungen zu diesen Problemen wurde ein solides Gut von konstruktiven Ideen angehäuft. Es ist wichtig, nichts Wertvolles zu verlieren, weiter zu schreiben, praktische Vereinbarungen anzustreben, die zur Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation der Seiten beitragen könnten.

Außerordentlich aktuell ist die unverzügliche Fortsetzung des SALT-Prozesses auf der Grundlage von Gleichheit und gleicher Sicherheit. Die Sowjetunion hat nicht die Absicht, auf all das Positive, das ein Ergebnis mehrjähriger Anstrengungen bei der Erarbeitung des SALT-2-Vertrags war, zu verzichten.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU

wies auf die Gefahr der Herde der Kriegskonflikte hin, die in verschiedenen Regionen des Erdballs entstehen und nicht selten drohen, sich in ein großes Feuer zu verwandeln. Um wieviel besser wäre es, eine Prophylaxe zu machen; dem Aufkommen solcher Herde vorzubeugen — diese Idee, von Genossen L. I. Breschnew von der Rednertribüne des Parteitags geäußert, ist von den Ereignissen der zurückliegenden Monate bestätigt worden. Der hemmungslose Terrorismus der israelischen Aggressoren, die Gendarmenaktionen des USA-Imperialismus, der den großen Knüppel über den jungen unabhängigen Staaten schwingt, und die Provokationen Washingtons und Pekings in Asien verschärfen stark die internationalen Spannungen.

Auf den Krim-Treffen wurde mit gutem Grund darauf verwiesen, daß solche alarmierende Ereignisse wieder scharf die Frage der Liquidierung und Verhütung von explosionsgefährdeten Situationen stellen. Immer dringlicher wird zum Beispiel der auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreitete Vorschlag, eine internationale Konferenz für eine umfassende gerechte Nahostregelung einzuberufen.

Die Bruderstaaten sind besorgt, über die Lage in Asien, wo Washington seine aggressive Politik erheblich aktiviert hat, Japan zur Neuaufrüstung antreibt und versucht, eine militärpolitische Zusammenarbeit zwischen den USA und China in Gang zu bringen.

Bei dem Treffen L. I. Breschnew mit dem Generalsekretär des ZK der MRVP, Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volkskulturs J. Zedenbal wurde darauf hingewiesen, daß der sowjetische Vorschlag über die Anwendung von Vertrauensmaßnahmen im Fernen Osten für die Festigung der Grundlagen des allgemeinen Friedens nützlich wäre. Die Anwendung dieser Maßnahme ist möglich auf kollektiven Grundsätzen unter Teilnahme aller interessierten Seiten. Sie ist auch auf bilateraler Grundlage möglich.

Die UdSSR billigt den Vorschlag der Mongolei, eine Konvention über den gegenseitigen Verzicht auf

Angriff und Gewaltanwendung zwischen den Staaten Asiens und des Stillen Ozeans zu schließen. Die sozialistischen Länder unterstützen unerbittlich Vietnam, Laos und Kampuchea, die mit einem massiven Druck Washingtons und Pekings konfrontiert sind.

Die Teilnehmer der Krim-Treffen äußerten Solidarität mit dem Kampf der Völker für Freiheit und Unabhängigkeit, verurteilten entschieden alle Erscheinungsformen der Politik des Imperialismus und der Hegemonie.

Sie äußerten sich für die Vereinigung der Bemühungen aller Staaten zur Lösung von globalen Problemen, die vor der Menschheit stehen, solchen, wie die Bewingung gefährlicher Krankheiten, die Erschließung des Weltraums.

Beliebige komplizierte internationale Fragen können und müssen auf dem Weg der Verhandlungen geregelt werden — diese Überzeugung, exakt auf dem Forum der sowjetischen Kommunisten geäußert, beherrscht die Sinne von einer immer größeren Menschenzahl. Bei den Krim-Treffen wurde bekräftigt, daß die sozialistischen Länder zu einem Dialog und zur Zusammenarbeit mit allen Kräften bereit sind, die über den gegenwärtigen Stand der internationalen Angelegenheiten besorgt und bestrebt sind, die Weltfriedensfrage zu festigen. Die lebhaften politischen Kontakte zwischen Staatsmännern von Ländern unterschiedlicher sozialer Ordnung sind in der Welt von heute besonders wertvoll und notwendig.

Bei den Krim-Treffen wurde die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die Führer der USA schließlich und endlich die Notwendigkeit erster sachlicher Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichheit und gleichen Sicherheit erkennen. Die UdSSR schlägt den Vereinigten Staaten konstruktive Verhandlungen und Bemühungen um gegenseitig annehmbare Lösungen für so gut wie alle großen Fragen vor.

Es gibt gegenwärtig kein anderes vernünftiges Verfahren, stritti-

ge Probleme zu lösen, und wären sie auch noch so scharf und kompliziert, als Verhandlungen. Auf allen Kontinenten hat man den Appell des Obersten Sowjets der UdSSR an alle Parlamente und Völker der Welt erhört, sich entschieden für Verhandlungen zwecks Nichtzulassung einer neuen Runde der Raketen-Nuklearwettläufe auszusprechen, — für ehrliche, gleichberechtigte Verhandlungen ohne irgendwelche vorhergehende Bedingungen oder Diktatversuche.

In der gegenwärtigen komplizierten Situation sind wir noch nie zuvor Vorsicht und Abwägung und gleichzeitig tapferer aktive Bemühungen für die grundsätzliche Gesundung des politischen Klimas des Planeten erforderlich. Solch ein prinzipielles und elastisches Herangehen an die internationalen Angelegenheiten bekunden die Sowjetunion, ihre Verbündeten.

Die sozialistischen Staaten verfügen über alles Erforderliche, um ihre Lebensinteressen zu schützen, und werden — daran sollte niemand Zweifel hegen — in dieser Hinsicht die nötigen Maßnahmen ergreifen. Zugleich sind sie der Ansicht, daß heute alle Länder und Völker die Vorzüge des Friedens in gleichem Maße brauchen. Frieden — das ist das Gemeingut der Menschheit und die allererste Voraussetzung für ihre Existenz. Die Verteidigung und Festigung des Friedens müssen daher ein gemeinsames Anliegen aller Staaten sein.

Bei den Krim-Treffen wurde der feste Glaube zum Ausdruck gebracht, daß sich in dem enttäuften gegenseitigen Kampf der Friedens- und der Kriegskräfte, von dessen Ausgang letzten Endes die Zukunft der menschlichen Zivilisation abhängt, die dem Menschengeschichte eigene gesunde, natürliche Grundlagen steuern werden. Die Völker wollen die Festigung des Friedens. Das ist ihr Hauptanliegen. Mit dem Willen des Volkes muß gerechnet werden.

Die ureigenen Lebensinteressen der ganzen Menschheit erfordern es, durch gemeinsame Bemühungen die Wolken des Krieges zu vertreiben. (Aus „Prawda“)

Dialog mit einem interessanten Menschen

Es lockt das Rampenlicht

Volkstheater wurden zum unentbehrlichen Bestandteil unseres Lebens. In Städten und Dörfern des Landes arbeiten heutzutage etwa 3000 derartige Kollektive, die meisten von ihnen echte Sammelkörper: des kulturellen und geistigen Lebens. Die Tätigkeit der Volkstheater ist ein überzeugender Beweis für die tiefe Verwurzelung der sozialistischen Kultur im Volke, für ihren demokratischen Charakter.

Mit dem Fortschreiten unserer Gesellschaft auf dem Wege des kommunistischen Aufbaus wächst die Rolle der Kunst bei der Herausbildung der Weltanschauung des Sowjetmenschen, seiner moralischen Qualitäten und seines kulturellen Niveaus. Den Werktätigen unseres Landes eröffnet sich nicht nur der Zugang zu den geistigen Werten, sie werden auch zu unmittelbaren Schöpfern der Kultur. Daraus folgt, daß die KPdSU dem ideologischen Inhalt unserer Kunst, der Rolle die sie in der Gesellschaft spielt, große Bedeutung beimißt.

In der Tat: Unsere Partei schenkt dieser Frage große Aufmerksamkeit. Auf allen Foren, in vielen Parteidokumenten wurde die Frage des künstlerischen Schaffens und der Volkskunst so oder anders erörtert und konkretisiert. Allein die Tatsache, daß die Freiheit des künstlerischen Schaffens der Sowjetbürger in der jüngsten Verfassung garantiert wird, spricht bezeichnend davon, daß der Sowjetstaat die Heranziehung der breiten Massen an die Volkskunst als wichtige Erziehungsfrage betrachtet. Die Volkskunst ist uns nicht nur die Hebung der Kultur der Werktätigen, ihrer politischen und Arbeitsaktivität sowie einer anspruchsvollen Freizeitgestaltung.

In den Klubs und Kulturpalästen, die überall zur Verfügung stehen, haben Werktätige verschiedener Altersstufen Gelegenheit, ihre künstlerischen Fähigkeiten den ästhetischen Geschmack zu entwickeln. Hier stellen sie ihre Talente in den Dienst einer großen Sache, des Aufbaus der neuen Gesellschaft. Es geht darum, immer mehr die geistige Welt der Laienkunst zu gewinnen, wo sie die

Unser Korrespondent Jakob GERNER unterhielt sich mit dem Zimmermann Nikolaus STRECKER, einem leidenschaftlichen Laienkünstler, der seit zwanzig Jahren am Volkstheater beim Kulturhaus des Rayons Teranowskoje, Gebiet Kustanai, mitwirkt. In all diesen Jahren hat er seine Erfahrungen gesammelt, er kann mit Sachkenntnis über die Rolle der Volkskunstkollektive im Leben der Menschen, über Probleme der Laienkunst sprechen.

Möglichkeit erhalten, ihre Persönlichkeit zu bereichern, eine aktive Lebensposition zu formen. Der bekannte sowjetische Komponist und Musikforscher Boris Assafjew sagte einmal, daß der Mensch, der in einer beliebigen Sphäre der Kunst die Freude an eigenen Schöpfungen erlebt hat, alles Gute, das aus solcher Sphäre hervorgeht, richtig auffassen und einschätzen kann — und zwar viel tiefergründiger als derjenige, der das Gebotene nur passiv wahrnimmt. Sondern darin, glaube ich, äußert sich die soziale Aktivität der Laienkünstler, der Menschen, die sich unmittelbar mit den aufstrebenden Problemen in Kunst und Gesellschaft befassen.

Von Jahr zu Jahr wächst das ideologische und schöpferische Niveau der Volkskunstkollektive. Das ist nicht zuletzt an den Spielplänen der Volkstheater abzulesen, in die immer mehr der besten klassischen und sowjetischen Werke eingehen...

Da Sie schon die Frage des Spielplans angeschnitten haben, möchte ich etwas dabei verweilen.

Der Spielplan eines Theaters — einerlei ob Berufs- oder Volkstheater — ist die Grundlage und zugleich das Spiegelbild des Kollektivs. Erfreulich ist die Erscheinung, daß in den Spielplänen der Volkstheater heute Bühnenstücke von L. Leonow und Ws. Wischnewski, N. Pogodin und W. Wolski sowie Werke von N. Dumbadse, A. Bragincki und anderer bewährten sowjetischen Dramatiker stehen. Ich bin wie viele meiner Mitstreiter der Meinung, daß es nicht lohnt, seine Kräfte für die Einübung eines „mittelmäßigen“ oder sogar minderwertigen

Stücks zu verzetteln. Gar nicht davon zu reden, daß die Aufführung einer solchen wenig reifen Arbeit der Ideologisch-ästhetischen Erziehung der Zuschauer und der Laienkünstler selbst mehr Schaden als Nutzen bringt.

Die Aufführung eines Werkes mit hohem Ideengehalt dagegen fördert die künstlerische Meisterschaft des gesamten Kollektivs, sie hilft den Laienkünstlern, ihren eigenen Stil, ihre Ansichten von der Bühnenpraxis zu erproben.

Andererseits aber sollte sich der Spielplan eines Volkstheaters von dem eines Berufstheaters deutlich unterscheiden. Und das vor allem schon deshalb, weil dem professionellen Kollektiv eine mit besonderem Aufwand verbundene Aufführung stets besser gelingen wird als einem Laienkollektiv. Berufstheater verfügen ja über eine größere Bühne mit entsprechender Technik, über Möglichkeiten, Dekorationen und Kostüme zu beschaffen — und anderes mehr, woran es Laienkünstlern sehr oft mangelt. Deswegen sollten Volkstheater nicht in den Ergeiz verfallen, den Spielplan einer Berufsbühne zu kopieren.

Ihrer Forderung nach einem eigenständigen Spielplan kann man nur beipflichten, es gibt aber in dieser Frage noch manche Schwierigkeiten. Viele Regisseure der Volkstheater klagen über den Mangel an geeigneten Bühnenstücken...

Auswahl und Aufstellung des Spielplans legen den Grundstein zum Erfolg. Leider gibt es noch nicht genügend künstlerisch hochwertige Bühnenstücke, und Doppelarbeit zweier Kollektive ist manchmal nicht zu vermeiden. Doch ich sehe da einen Ausweg — und zwar in einem engen

Kontakt mit dem Berufstheater. Der Prozeß der gegenseitigen Bereicherung, der schöpferischen Zusammenarbeit zwischen beiden Formen des Theaters setzt sich immer weiter durch. Eine Ermutigung, auf die auch in den Parteidokumenten über die Verwirklichung der Volkskunst hingewiesen wird.

Berufsregisseure und -schauspieler leisten den Laienkünstlern regelmäßige Hilfestellung: sie übermitteln ihnen die „Geheimnisse“ der Bühnenkunst, analysieren unparteiisch die Aufführungen der Volkstheater, helfen bei der Auswahl von Bühnenstücken. Manche Volkstheater unterhalten ständige Beziehungen zu Komponisten und Dramatikern, die speziell für Laienkünstler schreiben. Besonders gute Beispiele solcher Art gibt es in Lettland und in Estland.

Mir scheint, wir haben noch eine Frage unberührt gelassen: die Heranbildung von qualifizierten Kadern für die Laienkunst von Regisseuren und künstlerischen Leitern der Volkstheater. Die geistigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen sind heutzutage wesentlich gewachsen, daher werden auch an Laienkünstler höhere Anforderungen gestellt. Es ist wahrscheinlich an der Zeit, daß sich die Hochschulen für Kultur der Ausbildung von Fachkräften für Volkskunstkollektive ernsthaft annehmen.

Jährlich werden Leistungsvergleiche und Wettbewerbe der Volkskunstkollektive veranstaltet. Auch sie dienen der Steigerung des beruflichen Könnens der Mitwirkenden und der Bereicherung des Spielplans.

Die Volkstheater haben eine sichere Zukunft: ihre Darsteller sind Arbeiter und Studenten, Kolchosbauern und Angestellte — Menschen, denen die Lebensprobleme unserer Gesellschaft aus Herz gewachsen sind. Es besteht kein Zweifel, daß sie von dieser Position aus Wertvolles zu der Aufgabe beitragen werden, die ideologischen Anschauungen, die moralisch-ethischen Prinzipien, den ästhetischen Geschmack der Werktätigen weiter zu entwickeln.

Gedanken zum Zeitgeschehen

Erntetage und das liebe Brot

Fink ist heute noch Leiter der ersten Feldbrigade des Sowchos. Eigentlich stehen in den ersten Reihen jetzt ihre Kinder: Johannes Fink, Viktor und Alexander Buchmüller und viele andere. Das Lebensziel von Alexander Fink, Johannes Buchmüller, Gustav Kister — ich frage danach: „Unseren und natürlich auch das laufende Jahr. Noch vor der Plenarversammlung riefen die Ackerbauern des Rayons Kubyschew, Gebiet Kokschtaw, die Werktätigen der Landwirtschafts betriebe des Neulands auf, die Ernte 1981 in kürzester Frist und verlustlos durchzuführen. Eine Bewegung, die massenhaften Weltstreit der Getreidebauern auslöste. Die Kombiführer, Autofahrer, Arbeiter auf den Tanen — alle unsere Tätigkeiten mit der Getreideernte in Verbindung steht, ringen in diesen heißen Erntetagen selbstlos um die schnellere Erfüllung ihrer Aufgaben, ringen um Planvorsprung, wobei sie hohe Meisterschaft, Konzentration und Präzision an den Tag legen. Und täglich, ja stündlich treffen Meldungen ein über neue Höchstleistungen auf dem Erntefeld. L. I. Breshnew sagte einmal, daß das Ergebnis unserer Tätigkeit von der Disziplin, der Gewissenhaftigkeit und dem Fleiß eines jeden Sowjetmenschen an seinem Arbeitsplatz abhängt. Diese Worte bewahrheiten sich immer wieder. Die Menschen haben ihre Pflicht voll und ganz begriffen und erfüllen sie: dieser Arbeitseifer, dieser Fleiß bringt ihnen persönliche Befriedigung. Das bekräftigt auch genug Getreidebauern im Gespräch mit mir. Das sagte auch der Kombiführer Friedrich Scherf aus der Erntegruppe Kiril Meschtschanow, Sowchos „Tschernowony“, Rayon Kubyschew, Gebiet Kokschtaw, der über eine Getreideernte von 22 Dezernaten je Hektar berichtete. Nicht überall gibt es so hohe Ernten. Monatlang bliesen Trockenwinde, und so manches Weizenfeld hat gelitten. Wichtig ist aber, allerorts gediegene Arbeit bei der Erntebearbeitung zu verrichten.

Erntetzeit, wie bist du immer erregend! Unsere Menschen bleiben nie innerlich unbeteiligt, wenn die ersten Halme sinken. Und es ist wirklich so, daß jede Ernte ihre eigenen Schwierigkeiten mit sich bringt, kein Sommer gleicht dem früheren. Da ist die schöpferische Initiative der Kombiführer, dieser fleißigen Menschen, ausschlaggebend. Jung und alt sucht und findet auch immer wieder einen Weg, wie sich im gegebenen Fall am besten und schnellsten das Getreide einbringen läßt.

Der Weizen ist in diesem Jahr vielerorts nicht hoch gewachsen. Es gibt natürlich entsprechende Anweisungen der Agronomen, der Mechaniker, wie der Mähdrescher in diesem Fall einzustellen sei. Aber immer wieder macht der eine und andere Mechaniker seine eigene Verbesserung; er ist mit Herz und Seele bei der Sache und freut sich, falls seine Ideen auch dem Nebenmann Nutzen bringen.

Der Sowchos „Krasnojarski“, den der Held der sozialistischen Arbeit David Burbach leitet, ist im Gebiet Zelinograd führend in der Ernte. Da denke ich unwillkürlich an drei Männer: Alexander Fink, Johannes Buchmüller, Gustav Kister. Diese drei Bauern von echten Schicht und Korn sind keinesfalls Ausnahmen, sie gehören nur zu den aktivsten beim Neulanderschließen. Nicht nur in ihrer Wirtschaft, sie haben auch noch 4200 Hektar Neuland eingepflügt für neue Sowchos im Rayon Kurgaldshino, Alexander

Sowchosdirektor haben es schon, und selbst prüfen wir doch auch! Sagen diese Worte selbst prüfen wir doch auch! nicht gerade das aus, was der alte Christian in der zuvorverwähnten Brigade nicht vorfand, was aber allwärts Norm bei uns ist — gegenseitige Hilfe.

Sowchosdirektor haben es schon, und selbst prüfen wir doch auch! Sagen diese Worte selbst prüfen wir doch auch! nicht gerade das aus, was der alte Christian in der zuvorverwähnten Brigade nicht vorfand, was aber allwärts Norm bei uns ist — gegenseitige Hilfe. Wir verichten unsere Landwirte die Getreideernte.

Uns sind jegliche Phrasen fremd, wenn wir mit leidenschaftlichen Worten über den Wert des Brotes sprechen. Es ist doch kein Geheimnis, daß aus Getreidemehl bereitetes Brot dem größten Teil der Menschheit als Hauptnahrungsmittel dient. Viele von uns essen das schmackhafteste Brot, ohne darüber nachzudenken, wieviel Mühe es kostet, bis es da ist. Einfach so essen wir es, wie wir die Luft atmen.

Ich glaube, es ist hier angebracht — und nicht nur hier — immer wieder deutliche Worte über den Umgang mit dem Brot zu sagen. Gewiß freut man sich, wenn man sieht, mit welchem Appetit Kinder ihre Brote essen. Unlängst aber war ich Zeuge, wie eine Frau, die ganz gut Mütter von mehreren Kindern sein konnte, aus dem Nahrungsmittelgeschäft auf die Straße trat, einen ganzen frischen Brotlaib in Stücke brach, und auf den schmutzigen Gebeißte warf. Auf meine Frage: „Was machen Sie da?“ entgegnete sie verwundert: „Ich füttere die Tauben.“

Man prüfte noch die anderen Reihen, jedoch ohne Beanstandung. Dann eilten die drei zum Wagen und fuhr los, bis sie die Mähdrescher eingeholt hatten. Sie fuhrn querfeld bis zu dem Kombiführer der vierten Reihe. Es war ein junger Mann. Er hielt an und stieg herab. Nach wenigen Worten machte sich Christian Petrowitsch an dem Mähdrescher zu schaffen. Er regulierte nach, dann fuhr der junge Mann los, und man prüfte wie der... Keine Weizenkörner mehr in der Spreu!

Später, als die Brigade den Vorfall auswerte, schimpfte der Alte weniger über den jungen Kombiführer als über die beiden erfahrenen Mechaniker, die daneben, sozusagen in einem Gespann mit ihm gedroschen hatten. „Gut, daß ihr erst den halben Schlag hinter euch hattet. Wenn wir nicht gekommen wären, hättet ihr den Johann so weiter pfuschen lassen!“ fragte er und äußerte auf Arbeitsernte seine Meinung. So arbeiteten und so zu handeln, dazu gehört nicht nur Zivilcourage,

Alexander HASSELBACH

Fließband: Feld-Verkaufsstelle

Der Sowchos „Prigorodny“, Rayon Dshambul, ist berufen, die Einwohner der Gebietsstadt mit Tomaten, Gurken, Kohl und anderem Gemüse zu versorgen. Insgesamt liefert das Kollektiv jährlich bis 10000 Tonnen Gemüse.

Vor vier Jahren konnte man hier solch ein Bild beobachten. Die Sowchosarbeiter sammelten die Tomaten oder Gurken, legten sie behutsam in die dazu vorbereiteten Kisten und verladen diese auf Kraftwagen. Der Fahrer ritt nach Dshambul, kopierte in mehreren Verkaufsstellen an, aber die Produktion wollte ihm niemand abnehmen: Man hatte ihnen Tomaten schon aus einem anderen Agrarbetrieb gebracht. Im besten Fall konnte der Fahrer die Tomaten und Gurken bis zum Abend in irgend einem Gemüseladen unterbringen. Es gab aber auch Fälle, wo das Gemüse den Rückweg in den Sowchos machen mußte.

Der Agrarbetrieb erlitt doppelten Schaden: Der Kraftwagen wurde unrationell genutzt, und das Gemüse verlor an Güte. Die Sowchosleitung änderte ihr Verfahren der Versorgung der Städte mit Gemüse. Auf ihre Initiative wurden von der Gebietsniederlassung für Obst und Gemüse zwei Annahmestellen an Ort und Stelle gegründet.

„Wir versorgen den Sowchos mit Leergut und Transportmitteln“, erzählt der Vertreter der Niederlassung im Sowchos Abdachim Jakobow. „Das ganze Gemüse bekommen wir von den Brigadiere Alla Soberdnowa und Semjon Jugal Ischen vom Feld und überwachen dann den Weg des Gemüses von der Annahmestelle bis zur Gemüsehandlung, so daß die Kunden in der Stadt zufrieden sind.“

Kennt man die Lage im Handel, so hat man auch die Möglichkeit, rechtzeitig für die Transportmittel zu sorgen. Die Niederlassung hat im Sowchos keine eigenen Transportmittel und nur wenig Leergut, daher müssen die Mitarbeiter der Annahmestellen operativ handeln und zuvor alles gut erwägen. In den Annahmestellen sollen in nächster Zukunft mehrere Kühlanlagen eingerichtet werden.

Die Erfahrungen der fortgeschrittenen Betriebe des Landes zeigen, daß es vorteilhaft ist, den großen Teil von Obst, Gemüse und der Kartoffeln dort zu lagern, wo sie angebaut wurden. Die vorhergehende Sortierung an Ort und Stelle spart den unrationellen Transport von Erde, Abfällen und Erzeugnissen milderer Qualität aus, es spart man im Endergebnis Transportmittel und auch Leergut. Im Dorf können auch mehr Arbeitskräfte in der Annahmestelle beschäftigt werden.

L. I. Breshnew sagte auf der Festzitation in Tbilissi anlässlich des 60. Gründungstags der Georgischen SSR und der Kommunistischen Partei Georgiens: „Es muß darauf geachtet werden, daß buchstäblich kein einziges Kilogramm Getreide, Obst oder Gemüse verloren geht.“

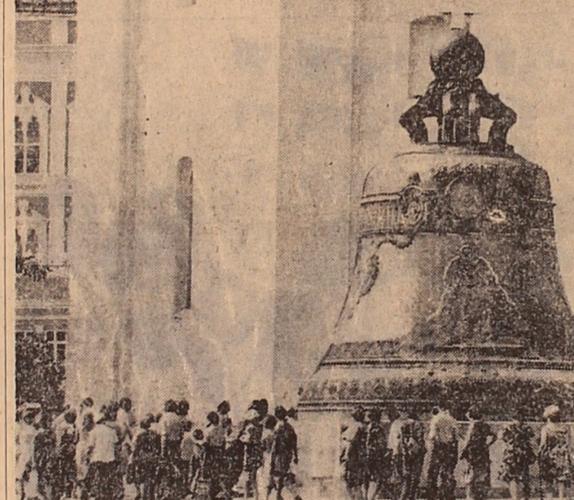
Im „Prigorodny“ wird dafür gesorgt. Der Agrarbetrieb verfügt über eigene Lagerräume; vor vier Jahren wurde hier eine Konservierfabrik in Betrieb genommen; die Tomaten, Gurken und anderes Gemüse verarbeitet. Ihre Produktion ist bei den Käufern im Gebiet und in der Republik gefragt, außerdem wird sie nach Omsk, Barnaul und anderen Städten Sibiriens versandt. Bei der Verkostung auf der republikanischen Handelsmesse in Alma-Ata bekamen die Obst- und Gemüsekonserven des Sowchos „Prigorodny“ die höchste Wertung.

„Wir geben jährlich 700000 Einheitsbüchsen in den Handel“, erzählt der Leiter der Konservierfabrik Wladimir Olejnik. Das ist weit mehr, als im Plan vorgesehen ist. In diesem Jahr sollen 800000 Konservengläser das Fließband verlassen, bei einem Plan von 600000. Im Wettbewerb führen Nina Stähle, Lydia Femetidi, Veronika Schneider, Friedrich Stehle, Lumilla Bajewa und Michail Naibullin, die ihr Soll ständig überbieten.

„Der Konservenschnitt wirft jährlich einen Reingewinn von 150000 Rubel ab“, erzählt die Sowchosdirektorin Maria Moor. „Das Treibhaus liefert bis 25000 Rubel Gewinn dazu. Das neue System der Versorgung der Städte mit Gemüse — das Fließband „Feld-Verkaufsstelle“ — bringt dem Agrarbetrieb große Vorteile; Wir brauchen uns weder um Leergut, noch um Transportmittel zu sorgen. Das ist heute Sache der Handelsniederlassung und ihrer Annahmestellen. Das Endresultat des Systems: Die Städte werden rechtzeitig mit frischem Gemüse und Obst versorgt.“

Die Neueinführung bringt dem Sowchos bel guter Ernte bis 127000 Rubel Reingewinn. „Wir planen, den Städten in diesem Jahr 91000 Dezilonnen Gemüse zu verkaufen“, führt Maria Moor weiter aus. „Die Planziffer wollen wir um vieles überbieten. Tag für Tag wird auf den Feldern Gemüse geerntet und in die Stadt abgefertigt. Die Städte helfen bei der Ernte aktiv mit: Jeden Tag kommen aus den Betrieben und Anstalten bis zu 300 Personen. Sie arbeiten mit Eifer. Wir danken ihnen herzlich für diese Hilfe.“

Adam WOISCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul



Wohl kaum ein Tourist oder jemand, der aus den entferntesten Teilen unserer unermesslichen Heimat nach Moskau kommt, muß entscheiden, womit er das Bekanntheitsfeld mit der Hauptstadt beginnen soll. Selbstverständlich mit dem Kremel.

Der Moskauer Kremel ist eine Stätte, der für jeden Sowjetmenschen, für alle fortschrittlichen Menschen des Planeten heilig ist. Von den ersten Jahren des Bestehens der Sowjetmacht an wurde der Kremel zum Hauptzentrum des gesellschaftlich-politischen Lebens des Landes. Die heutigen Besucher gehen, innerlich bewegt, am Gebäude vorbei, wo der Führer des Weltproletariats W. I. Lenin gelebt und gewirkt hat und wo sein Arbeitszimmer und seine Wohnung erhalten geblieben sind. Das Ensemble des Moskauer Kremel zieht die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt an als ein vortreffliches Denkmal der russischen Architektur, als eine Sammlung der nationalen Schätze der Malerei, der Bildhauerei und der angewandten Kunst. Die Paläste und Dome des Kremlensembles, die berühmten Zarglocke und Zerkonone erschließen den Besuchern mehrere beeindruckende Seiten der russischen Geschichte.

Im Bild: Im Kremel an der Zarglocke. Foto: TASS

NOCH ALS Junge blickte Viktor voller Neid auf die Kraftwagen und dachte: „Die Schöffere haben's gut — sie fahren den ganzen Tag. Wenn ich mal erwachsen bin, werde ich unbedingt Fahrer. Drückt man auf einen Hebel, setzt sich der Wagen in Bewegung, dreht man das Lenkrad, ändert der Wagen die Richtung, betätigt man den Fußhebel, hält der Wagen gehorsam. Unbedingt werde ich Fahrer.“

Selther sind zwanzig Jahre vergangen. Des Zehnjährigen Wunschtraum ist in Erfüllung gegangen: Viktor Fischer steuert einen Wagen. Nach Beendigung eines Fahrerlehrgangs im Herbst 1972 kam er in den Kraftverkehrsbetrieb von Schortandy. Da wurde Viktor ein alter Wagen GAS 93 zugeteilt, der schon auseinanderzufallen drohte und eigentlich schon in den Schmelzofen gehörte. Er beschaute seinen „Schatz“, horchte den Motor ab und begann mit Reparaturen. Wievielmal er diesen Wagen auseinander- und zusammenbaute, wieviel Mühe und Ausdauer er dabei bekundete — davon schweigt Viktor.

Doch seine Kollegen und die Leiter des Verkehrsbetriebs stellen sich mit Befriedigung fest, daß Viktors Selbstkipperr später ständig im Betrieb war, daß Viktor die Planvorgaben im Fracht-

Bei Wind und Wetter

umsatz systematisch mit 100 und mehr Prozent erfüllte. Den Fleiß und die gewissenhafte Arbeit des jungen Fahrers wußte man zu schätzen. Sehr bald wurde er Mitglied einer Komsozolen- und Jugendbrigade. Drei neue leistungsstarke Wagen und sechs junge energiegeladene Komsozolenler Er und sein Befahrer Reisener erfüllten erfolgreich ihre Monatsaufgaben. Die beiden anderen Fahrerbesetzungen — Matwejschuk und Palschewski, Zeiß und Jermagambetow — erlieferten ihnen erfolgreich nach. Ihre Freundschaft erstarkte, ihr berufliches Können erhöhte sich, die Erfahrungen häuften sich. Das einträgliche Kollektiv strebte immer höhere Zielmarken an.

Im Jahre 1973 wurde Viktor die hohe Ehre erwiesen: Die Komsozolenler wählten ihn zum Delegierten ihrer Gebietskonferenz. Zwei Jahre später empfing das Rayonkomsozolenkomitee den Fahrer Fischer für die Aufnahme in die Kommunistische Partei. Gegenwärtig ist er Sekretär der Parteiorganisation in der Autogarage des Sowchos „KasZIK“. Vor vier Jahren mußte Fischer

aus familiären Gründen nach Sowjetskoje, der Zentralsiedlung des Sowchos, übersiedeln. Hier ist er für die Zustellung von Flüssiggas aus dem Gebietsversorgungsager in die Kesselanlage des Sowchos zuständig. Im Arbeitsbuch des Fahrers gibt es die eine Eintragung über seine Einstellung im Kraftverkehrsbetrieb und dann eine Menge Anerkennungen für selbstlose Arbeit. Das ist der beste Beweis für seine Gewissenhaftigkeit und das hohe Verantwortungsgefühl. Und ein Fahrer für Gaszustellung müssen gerade diese Qualitäten eigen sein.

Seltenwegen gab es noch keine Störung in der Gasversorgung des Kesselhauses. Bei Wind und Wetter ist sein Kesselwagen unterwegs. Die Fröste und Schneestürme in Kasachstan sind gut bekannt. Am Morgen z. B. gibt es oft kein Anzeichen von Unwetter. In zwei oder drei Stunden aber kann ein Schneesturm einsetzen, daß man weder den Weg mehr erkennt, noch seine eigene Hand sieht. Bei uns gibt es auch ganz schöne Fröste.

Neulanderschleifer gleichsam neuländisch wollte, grimmigen Frost mit einem schrecklichen Schneesturm paarte. In vielen Organisationen und Betrieben, wo unter freiem Himmel gearbeitet wurde, hat man die Arbeit wegen des Unwetters eingestellt. Doch die Kühe mußten gefüttert und die Häuser geheizt werden. Also versorgten die Viehwärter die Tiere, und Viktor begab sich wie gewöhnlich in die Stadt.

Der Wind heulte, fegte und wirbelte den Schnee zusammen und trieb ihn vor sich her. Eine weiße Nebelwand erhob sich vor dem Kühler des Wagens. Eine Eisschicht bedeckte die Windschutzscheibe, doch der SIL streifte hartnäckig voran, seinem Ziel zu. In der Stadt, zwischen den Hochhäusern, schien es, als habe der Sturm nachgelassen. Als aber Viktor wieder heimwärts fuhr, sah er sofort, daß das Wetter kein bißchen besser geworden war. Es dunkelte bereits, und die Sicht war gleich Null. Fischer lenkte den Wagen mehr intuitiv. Auf einmal beleuchteten die Scheinwerfer einen PKW am Straßenrand, der schon fast zu geweht war. Fischer hielt an. Im

„Wolga“ war die Kraftstoffzufuhr nicht intakt. Der Fahrer nahm die Passanten aus dem PKW in sein Fahrerhaus und den „Wolga“ ins Schlepp. Die ohnedies kleine Geschwindigkeit wurde noch geringer. Dazu war Fischer schon müde und schlaftrig. Manchmal war er soweit, halt zu machen. Doch er wußte, daß der Gasvorrat schon ganz gering war, daß er die Menschen nach Hause bringen mußte, und sicher waren auch die Seinigen schon in großer Sorge um ihn.

In später Nacht kamen sie im Dorf an. Solche Fälle gab es in seinem Leben wie bei allen Fahrern viele. Doch davon erführen seine Angehörigen, Freunde und Kollegen nur zufällig und nicht von ihm, sondern von denen, denen er aus der Not geholfen hat.

Fischer ist ein wortkarger Mensch, gesammelt und stets hilfsbereit. Gegenwärtig vereint er erfolgreich seine Berufstätigkeit mit dem Studium am Zelinograd Technikum für Kraftverkehr.

Viktor SAJAZ, Gebiet Zelinograd

Redaktionskollegium, Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“